



Stellungnahme zum Institut für  
Arbeitsmarkt- und  
Berufsforschung (IAB), Nürnberg



## **Wissenschaftspolitische Stellungnahme zum Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung .....	5
A. Kenngrößen.....	7
B. Aufgaben .....	8
C. Forschung und Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen .....	8
D. Organisation und Ausstattung .....	9
E. Stellungnahme und Empfehlungen .....	10
Anlage:      Bewertungsbericht zum Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsfor- schung (IAB), Nürnberg (Drs. 7931-07)	13



## **Vorbemerkung**

Die Bundesregierung hat den Wissenschaftsrat im Juni 2006 gebeten, nach Verabschiedung der übergreifenden Empfehlungen sowie von 13 Einzelstellungnahmen zu Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben alle noch nicht evaluierten Einrichtungen zu begutachten.

In seiner Sitzung am 7. Dezember 2006 hat der Ausschuss Ressortforschung des Wissenschaftsrates beschlossen, das Bewertungsverfahren zum Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, in der ersten Jahreshälfte 2007 durchzuführen, und eine entsprechende Bewertungsgruppe eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Bewertungsgruppe hat das IAB am 26./27. April 2007 besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs sowie der vom Institut vorgelegten Informationen den vorliegenden Bewertungsbericht vorbereitet.

Der Ausschuss Ressortforschung des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 5. Oktober 2007 den Entwurf der wissenschaftspolitischen Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 9. November 2007 verabschiedet.



## **A. Kenngrößen**

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg ist eine besondere Dienststelle der Bundesagentur für Arbeit (BA). Es ist institutionell beim Vorstand der BA verankert.

Das Institut wurde 1967 als selbständige Einheit der damaligen Bundesanstalt für Arbeit gegründet, um die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der zunehmenden Automatisierung der Produktion zu erforschen und Handlungsoptionen aufzuzeigen. In den 1970er Jahren erfolgte die Eingliederung des Instituts als Abteilung in die Hauptstelle der Bundesanstalt für Arbeit. Die Umstrukturierung der Bundesanstalt in die Bundesagentur für Arbeit führte im Jahr 2004 wieder zur organisatorischen Trennung des IAB von der Zentrale der BA. Seither hat das Institut die Rechtsform einer besonderen Dienststelle.

Im Haushaltsjahr 2006 verfügte das IAB über knapp 27,0 Mio. Euro. Davon wurden 16,3 Mio. Euro für Personal- und 10,7 Mio. Euro für Sachausgaben verwendet. Rund 2,3 Mio. Euro (8,5 %) der verfügbaren Haushaltsmittel stammten aus Forschungsdrittmitteln. Insgesamt hat das IAB zwischen 2004 und 2006 Forschungsdrittmittel in Höhe von 6,8 Mio. Euro eingeworben. Größter Drittmittelgeber war der Bund (83,6 %), gefolgt von den Bundesländern (5,1 %), Stiftungen (4,3 %) und sonstigen Drittmittelgebern (3,8 %). 2,7 % der Drittmittel wurden bei der DFG eingeworben, 0,4 % bei der Europäischen Union.

Seit 2004 hat sich die Zahl der Beschäftigten am IAB von 140 auf 259 Personen nahezu verdoppelt. Im Jahr 2006 standen dem Institut 214,75 grundfinanzierte Stellen zur Verfügung, davon 179,5 Planstellen im Rahmen des gesetzlichen Auftrags der BA zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (§ 282 Drittes Buch Sozialgesetzbuch) sowie 35,25 vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales finanzierte Stellen zur Erforschung der Wirkung von Leistungen zur Eingliederung sowie der Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts (§ 55 Zweites Buch Sozialgesetzbuch). 126,25 der 214,75 Stellen standen für wissenschaftliches Personal zur Verfügung. Hinzu kamen 15,25 drittmittelfinanzierte Stellen für wissenschaftliche Beschäftigte. Alle Drittmittelstellen und 37,5 % der grundfinanzierten Stellen für wissenschaftliches Personal waren befristet besetzt.

## **B. Aufgaben**

Maßgeblich für die Aufgabenstellung des IAB ist das Sozialgesetzbuch. § 282 Drittes Buch Sozialgesetzbuch (SGB III) legt die Ausrichtung des Instituts auf Arbeitsmarkt- und Berufsforschung fest. Schwerpunkt dieser Forschung soll eine regional differenzierte Wirkungsuntersuchung der Arbeitsförderung sein. § 55 SGB II erweitert seit dem Jahr 2003 den Auftrag des IAB um die Erforschung der Wirkungen von Leistungen zur Eingliederung sowie der Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts. Zusätzlich erwarten das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und die BA, dass das IAB in Form einer wissenschaftlich fundierten Dauerbeobachtung der Arbeitsmarktentwicklung eine zentrale Grundlage für die Erarbeitung und Bewertung arbeitsmarktpolitischer Ansätze und Maßnahmen bereitstellt.

Die Geschäftsanweisung verpflichtet das IAB, auf der Grundlage seiner Forschungsergebnisse an Entscheidungs- und Gesetzgebungsverfahren mitzuwirken und Beratungsdienstleistungen insbesondere für die BA zu erbringen. Auch die Beratung und Information von BMAS, anderen Ressorts, Bundestag, Landesregierungen, Landesparlamenten, Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften und interessierter Öffentlichkeit gehört zu den Aufgaben des IAB. Gemäß § 282 Abs. 7 SGB III sowie § 75 SGB X soll das IAB überdies wissenschaftlichen Einrichtungen anonymisierte Daten zur Verfügung stellen und Unterstützung bei der Nutzbarmachung dieser Daten leisten.

## **C. Forschung und wissenschaftsbasierte Dienstleistungen**

Das IAB nutzt den beachtlichen Forschungsfreiraum, über den es im Rahmen seines gesetzlichen Auftrags verfügt, zur Bearbeitung aktueller wissenschaftlicher Fragen von großer gesellschaftlicher Bedeutung. Die mittel- und langfristige Forschungsplanung des Instituts lässt ausreichend Raum für die Wahrnehmung kurzfristiger Aufträge seitens der BA und des BMAS. Das Forschungsprogramm ist kohärent und orientiert sich gleichermaßen an den Anforderungen, die sich aus der Beratungstätigkeit ergeben, und am aktuellen wissenschaftlichen Diskurs der internationalen scientific communities. Mittels sehr guter institutsinterner Kooperationen und einer hervorragenden Vernetzung mit den nationalen und internationalen scientific communities gelingt es dem IAB, ein anspruchsvolles Konzept multidisziplinärer Forschung umzusetzen. Die Forschungsleistungen des Instituts sind durchgängig von sehr guter bis

ausgezeichneter Qualität. Mit der vom IAB entwickelten und gepflegten Forschungsdatenbank steht der Wissenschaft eine unverzichtbare Serviceeinrichtung zur Verfügung, in der wertvolle und einzigartige Daten wissenschaftlich sehr gut aufbereitet und zugänglich gemacht werden.

Zwischen 2004 und 2006 hat das IAB Qualität und Quantität seiner Beiträge für die einschlägigen scientific communities in einer auch angesichts des großen Stellenaufwuchses beeindruckenden Weise angehoben. Die deutlich gestiegene Anzahl von Publikationen in Social Science Citation Index (SSCI)-Journals sowie die hohe Zahl von Vorträgen auf Fachtagungen mit Begutachtungsverfahren unterstreichen das hohe wissenschaftliche Niveau der IAB-Forschung. Dem IAB gelingt es vorbildlich, ausgezeichnete Forschung mit qualitativ hochwertigen Informations- und Beratungsdienstleistungen zu verbinden. Dies belegen die starke Nachfrage und außerordentlich positive Bewertung dieser Leistungen durch ihre Nutzer sowie die erheblich verstärkte Rezeption der an die Fachöffentlichkeit und die breite Öffentlichkeit gerichteten IAB-Publikationen. Große Anerkennung verdient in diesem Zusammenhang das Qualitätsmanagement des IAB, das Forschungs- und wissenschaftsbasierte Dienstleistungen wirksamen internen Prüfverfahren unterzieht. Eine Schlüsselrolle spielt dabei der sehr engagierte wissenschaftliche Beirat, der wesentlich zur Qualitätsverbesserung der Leistungen des IAB beigetragen hat. Ein zweiter Erfolgsfaktor ist in der aktiven Personalpolitik des IAB zu sehen, die insbesondere in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses Maßstäbe setzt. Sehr positiv zu bewerten ist ferner das gemeinsame Engagement von IAB und BA für die Einrichtung von Stiftungsprofessuren an den Universitäten Bamberg und Erlangen-Nürnberg, für die gemeinsame Berufungen mit dem IAB vorgesehen sind.

#### **D. Organisation und Ausstattung**

Der Wissenschaftsrat bewertet sehr positiv, dass der BA-Vorstand die weitgehende Unabhängigkeit des IAB bei der Entwicklung seiner Forschungsfragen ausdrücklich unterstützt und dem Institut uneingeschränkte Publikationsfreiheit gewährt. Das Schnittstellenmanagement der BA bündelt die Beratungsnachfrage, verhindert unkoordinierte Doppelanfragen und trägt somit wesentlich zum Erhalt der erforderlichen Forschungsfreiräume bei.

Ebenso positiv hervorzuheben ist die Entscheidung der BA, die Institutsleitung um eine administrative Leitungsstelle zu erweitern und die wissenschaftliche Leitung künftig im Rahmen einer gemeinsamen Berufung mit einer Universität zu besetzen. Beide Maßnahmen erhöhen die Attraktivität der wissenschaftlichen Leitungsposition deutlich.

Das IAB ist gut mit finanziellen Mitteln und Personal ausgestattet. Der Anteil wissenschaftlich Beschäftigter in befristeten Arbeitsverhältnissen entspricht sowohl den Erfordernissen wissenschaftlichen Arbeitens (Flexibilität) als auch den Voraussetzungen guter Beratungsleistungen (Kontinuität und Erfahrung). Das tenure-track-Verfahren zur Entfristung von Beschäftigungsverhältnissen überzeugt ebenso wie die beispielhafte Gleichstellungspolitik der Institutsleitung, die im Zeitraum zwischen 2004 und 2006 zu einem Anstieg des Frauenanteils unter den Führungskräften von null auf 39 % geführt hat. Der Gesamtanteil weiblicher wissenschaftlicher Beschäftigter liegt mit 44,3 % deutlich über dem Durchschnitt der Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben.

## **E.     Stellungnahme und Empfehlungen**

Angesichts der gesellschaftlichen Schlüsselstellung des Arbeitsmarktes und der hohen staatlichen Aufwendungen für Maßnahmen der Arbeitsmarktförderung sowie für Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes ist interdisziplinäre Forschung zur Wirkung staatlichen Handelns in diesem Sektor unverzichtbar. Das IAB hat sich als bundesweit einziges Institut, das interdisziplinäre Arbeitsmarktforschung und insbesondere regional differenzierte Wirkungsforschung in der gesamten Breite betreibt, zu einem wichtigen Think Tank der BA und der Bundesregierung entwickelt. In einzelnen Forschungsbereichen besitzt das IAB nationale, teilweise internationale Alleinstellungsmerkmale.

Grundsätzlich könnten die Forschungsgebiete des Instituts auch an Universitäten bearbeitet werden. Die organisatorische Anbindung an die BA erweist sich jedoch als vorteilhaft für die am IAB praktizierte erfolgreiche Verknüpfung von ausgezeichneter wissenschaftlicher Forschung mit qualitativ hochwertigen arbeitsmarktpolitischen Beratungsleistungen für BA, BMAS und Fachöffentlichkeit. Für das Forschungsdatenzentrum, das hochsensible Sozialversichertendaten anonymisiert, aufbereitet und für

die Wissenschaft zur Verfügung stellt, ist die organisatorische Einbindung in die BA von großem Nutzen.

Das IAB verfügt in seinem Forschungsbereich über großes nationales und zunehmendes internationales Ansehen. Das Institut hat das Potential, auf europäischer Ebene eine führende Rolle zu übernehmen. Angesichts der hohen Leistungsfähigkeit des IAB richten sich die folgenden Empfehlungen auf Teilaspekte:

- Der Wissenschaftsrat bewertet es positiv, dass das Institut aufgrund des Engagements von Institutsleitung und wissenschaftlichem Beirat sowie mit Unterstützung des BA-Vorstandes über die für qualitativ hochwertige Beratungsleistungen zwingend erforderliche wissenschaftliche Unabhängigkeit und Publikationsfreiheit verfügt. Er hält es jedoch für erforderlich, die wissenschaftliche Unabhängigkeit und die Publikationsfreiheit strukturell abzusichern.
- Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem Institut, in seinem Forschungsprogramm das Gewicht vorausschauender Forschungsprojekte insbesondere zu innovativen Instrumenten der Beschäftigungsförderung und der Reintegration in den Arbeitsmarkt zu stärken. Er begrüßt das Vorhaben der Institutsleitung, die Forschung zur Europäisierung bzw. Internationalisierung von Arbeitsmärkten zu intensivieren.
- Im Bereich der Berufsforschung hält der Wissenschaftsrat eine bessere Koordination und Kooperation zwischen IAB und dem Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BIBB) unter Einbeziehung des Hochschulinformationszentrums (HIS) sowie unter Beteiligung der zuständigen Bundesministerien BMAS und BMBF für dringend erforderlich. Ziel sollte eine bundesweite Neuordnung und Stärkung der Berufsforschung sein.
- Der Wissenschaftsrat empfiehlt Bund und Ländern nachdrücklich, die wichtigen Längsschnitterhebungen nachhaltig zu einem Teil der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinfrastruktur zu machen und entsprechend zu finanzieren. Darüber hinaus sollte geprüft werden, ob sich die wünschenswerte Erweiterung des Betriebspanels zu einem Unternehmenspanel realisieren lässt.
- Dem IAB wird empfohlen, an der nationalen, europäischen und internationalen Forschungsinfrastrukturplanung mitzuwirken und sich für die Einrichtung dem Betriebs- und Haushaltspanel vergleichbarer Datensätze in anderen europäischen Staaten einzusetzen. Vergleichbare Datensätze sind eine wichtige Vorausset-

zung, um vergleichende und integrierte Forschung zum Arbeitsmarkt in Europa betreiben zu können.

- Der Umfang der vom IAB eingeworbenen Drittmittel ist insgesamt angemessen. Um Drittmittel besser als Instrument der wissenschaftlichen Qualitätssicherung nutzen zu können, sollte das IAB sein Engagement bei der Einwerbung von DFG- und EU-Forschungsdrittmitteln verstärken. Das Institut sollte seine große wissenschaftliche Leistungsfähigkeit nutzen, Führungsfunktionen in internationalen Kooperationsprojekten des EU-Rahmenprogramms zu übernehmen.
- Von den hervorragenden Personalentwicklungsinstrumenten des IAB profitieren vorrangig jüngere wissenschaftliche Beschäftigte. Auch für ältere wissenschaftliche Beschäftigte sowie das nicht-wissenschaftliche Personal sollten Qualifizierungsmaßnahmen angeboten und Anreizsysteme geschaffen werden.
- Die matrixartige Aufbauorganisation des IAB ist prinzipiell überzeugend. Der Wissenschaftsrat empfiehlt zu prüfen, ob die mit der institutsinternen Koordination von Daueraufgaben betrauten Arbeitsgruppen Berufsforschung, Geschlechterforschung und Migration/Integration durch die Zuordnung jeweils einer unbefristeten Stelle aus dem Stellenplan des IAB langfristig stabilisiert werden können. Aufgabe des Stelleninhabers sollte insbesondere die Entwicklung einer einschlägigen Forschungsagenda sein.
- Der Wissenschaftsrat bewertet das vom IAB gemeinsam mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg getragene Graduiertenprogramm grundsätzlich sehr positiv. Es ist jedoch darauf zu achten, dass die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät im Rahmen des gemeinsamen Graduiertenprogramms ihrer universitären Verantwortung für die Qualitätssicherung und die Lehre nachkommt.

Der Wissenschaftsrat bittet die BA und das BMAS, gemeinsam zeitnah, spätestens in drei Jahren, über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten.

## ANLAGE

### **Bewertungsbericht zum Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg**

Vorbemerkung .....	15
A. Darstellung .....	17
A.I.    Entwicklung, Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte .....	17
I.1. Entwicklung .....	17
I.2. Aufgaben .....	18
I.3. Alleinstellungsmerkmale .....	19
I.4. Tätigkeitsschwerpunkte .....	20
A.II.   Organisation und Ausstattung .....	21
II.1. Organisation .....	21
II.2. Ausstattung .....	24
A.III.  Arbeitsschwerpunkte .....	29
III.1. Forschung .....	29
III.2. Extramurale Forschung .....	43
III.3. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen .....	44
A.IV.   Künftige Entwicklung .....	48
B. Bewertung .....	50
B.I.    Aufgaben und wissenschaftliche Bedeutung .....	50
B.II.   Arbeitsschwerpunkte .....	51
II.1. Forschung .....	52
II.2. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen .....	59
B.III.  Organisation und Ausstattung .....	60
III.1. Organisation .....	60
III.2. Ausstattung .....	61
B.IV.   Zusammenfassung .....	62
Anhänge .....	64



### **Vorbemerkung**

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem IAB abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.



## **A. Darstellung**

### **A.I. Entwicklung, Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte**

#### **I.1. Entwicklung**

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg wurde am 1. April 1967 als selbständige Einheit der Bundesanstalt für Arbeit gegründet und nahm einen Monat später seine Arbeit auf. Ein wichtiger Anstoß für die Institutsgründung war die in der Gesellschaft kontrovers diskutierte Frage nach den wirtschaftlichen und sozialen Folgen der voranschreitenden Automatisierung der Produktion. Das IAB sollte den strukturellen Wandel wissenschaftlich untersuchen und mit seinen Forschungsergebnissen zur Klärung der Frage nach erwartbaren Wirkungen des Strukturwandels sowie nach Handlungsoptionen beitragen. Seine gesetzliche Grundlage erhielt das IAB im Jahr 1969, als im Arbeitsförderungsgesetz erstmals die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung als Aufgabe der Bundesanstalt für Arbeit festgeschrieben wurde.

In den 1970er Jahren wurde das IAB auf Wunsch der damaligen Institutsleitung stärker in die Bundesanstalt eingebunden und organisatorisch in eine Abteilung der Hauptstelle der Bundesanstalt für Arbeit umgewandelt. Der Leiter des IAB war in der Folge Mitglied des obersten Leitungsgremiums der Bundesanstalt.<sup>1</sup> Diesen Status behielt das IAB bis Ende 2003. Die Umstrukturierung der Bundesanstalt in die Bundesagentur für Arbeit (BA) führte im Jahr 2004 zu einer organisatorischen Trennung zwischen der Zentrale der BA und dem IAB. Das Institut ist seither eine so genannte besondere Dienststelle der BA und bei deren Vorstand verankert.

Seit 2004 hat sich die Zahl der Beschäftigten am IAB nahezu verdoppelt. Gründe dafür sind in zeitlicher Abfolge die Einrichtung als besondere Dienststelle in der BA und die damit verbundenen neuen administrativen Aufgaben des IAB insbesondere die Einrichtung eines Regionalen Forschungsnetzes, die Gründung des Forschungsdatenzentrums (FDZ) sowie die mit Einführung des Zweiten Buchs Sozialgesetzbuch (SGB II) verbundene Erweiterung des gesetzlichen Forschungsauftrages des Instituts. Die sukzessive Ausweitung des Aufgabenspektrums war von Umstrukturierun-

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Lesbarkeit sind hier und im Folgenden nicht die männliche und weibliche Sprachform nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten aber stets für Frauen und für Männer.

gen der Aufbauorganisation des IAB begleitet. Seine derzeitige Aufbauorganisation wurde im Januar 2007 etabliert.

## **I.2. Aufgaben**

Die Aufgaben des IAB ergeben sich aus dem Sozialgesetzbuch. In § 282 Drittes Buch Sozialgesetzbuch (SGB III) ist die Ausrichtung des IAB auf Arbeitsmarkt- und Berufsforschung festgeschrieben. Die Schwerpunkte der Forschung sollen demnach auf der Wirkungsuntersuchung der Arbeitsförderung sowie einer regional differenzierten Wirkungsforschung liegen. Seit dem Jahr 2003 erweitert § 55 Zweites Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) diesen Auftrag um die Erforschung der Wirkung von Leistungen zur Eingliederung sowie der Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts. Darüber hinaus erwarten das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und die BA, dass das IAB in Form einer wissenschaftlich fundierten Dauerbeobachtung der Arbeitsmarktentwicklung eine wesentliche Grundlage für die Erarbeitung und Evaluierung arbeitsmarktpolitischer Ansätze bereitstellt.

Die Geschäftsanweisung bezüglich der Errichtung des IAB als besondere Dienststelle der BA vom 16. Juni 2004 beschreibt die Funktion des Instituts als „Brückenkopf“ zwischen BA und Wissenschaft. Daraus ergibt sich einerseits die Aufgabe des IAB, auf der Grundlage seiner Forschungsergebnisse Beratungsdienstleistungen insbesondere für die BA zu erbringen sowie an Entscheidungs- und Gesetzgebungsprozessen mitzuwirken. In diesem Zusammenhang misst das Institut nach eigenen Angaben der vorsorgenden Forschung zu Themen, die momentan noch nicht auf der wissenschaftlichen oder politischen Agenda stehen, besondere Bedeutung bei. Zudem berät das Institut das BMAS in Fragen der Teilhabe Behinderter. Beratungsleistungen erbringt das IAB darüber hinaus für weitere Bundesressorts, den Bundestag, Landesregierungen und Landesparlamente sowie Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften. Andererseits leitet sich aus der Schnittstellenfunktion die Anforderung ab, auf vielfältige Weise mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen zu kooperieren. Ein wichtiger Teil des Kooperationsauftrages ist gemäß § 282 Abs. 7 SGB III und § 75 Zehntes Buch Sozialgesetzbuch (SGB X) die Bereitstellung von anonymisierten Daten für wissenschaftliche Einrichtungen sowie die Unterstützung bei der Nutzbarmachung dieser Daten.

Schließlich erbringt das IAB Beratungs- und Informationsdienstleistungen für die so genannte Fachöffentlichkeit, das heißt für Akteure der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik wie Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbände sowie die an Fragen der Arbeitsmarktentwicklung und -politik interessierte Öffentlichkeit.

### **I.3. Alleinstellungsmerkmale**

In Deutschland wird Arbeitsmarkt- und Berufsforschung an zahlreichen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen betrieben. Dabei kommt es zu partiellen thematischen Überschneidungen mit Forschungsaufgaben und -interessen des IAB. Diese führen nach Aussagen des IAB häufig zu Kooperationsbeziehungen unterschiedlicher Intensität. „Doppelforschung“ im engeren Sinne wird nach Einschätzung des IAB durch das institutseigene Qualitätssicherungssystem weitgehend ausgeschlossen.

Das IAB ist nach eigener Auskunft die einzige nationale Forschungseinrichtung, bei der die interdisziplinäre Arbeitsmarktforschung in ihrer gesamten Breite im Zentrum der Aufmerksamkeit steht. In den außeruniversitären Wirtschaftsforschungsinstituten der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL), dem ebenfalls zur WGL gehörenden Wissenschaftszentrum Berlin (WZB), dem Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Köln, und dem Soziologischen Forschungsinstitut (SOFI), Göttingen, ist die Arbeitsmarktforschung anders als am IAB ein Forschungsschwerpunkt unter mehreren, der in der Regel unter einer spezifischen Perspektive bearbeitet wird. Das IAB erhebt demgegenüber den Anspruch, einen multiperspektivischen Ansatz zu verfolgen und somit ein deutlich breiteres Spektrum der Arbeitsmarktforschung zu bearbeiten. Darüber hinaus erhebt das IAB nach eigener Auskunft einzigartige Daten und stellt diese ebenso wie die administrativen Daten der BA für Forschungszwecke zur Verfügung. Im Vergleich zur universitären Forschung verfügt das IAB nach eigenen Angaben über bessere institutionelle Rahmenbedingungen, um interdisziplinär zu arbeiten und Dauerbeobachtungen des Arbeitsmarktes sowie andere Forschungsprojekte durchzuführen, die eine hohe personelle Kontinuität voraussetzen.

Auf dem Gebiet der Berufsforschung bestehen dem IAB zufolge gewisse Überlappungen zur Forschung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB). Allerdings konzentriert das BIBB seine Berufsforschung auf die Schnittstelle zwischen der Schule

und dem Eintritt in die Erwerbstätigkeit, während das IAB insbesondere den Erwerbsberuf (ausgeübter Beruf) sowie längere Erwerbsverläufe in das Zentrum seiner Untersuchungen stellt.

Auf europäischer Ebene betreiben die Europäische Kommission, die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) sowie die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) Arbeitsmarktforschung und geben einschlägige Forschungsprojekte in Auftrag. Sie beobachten die Arbeitsmärkte in ihren jeweiligen Mitgliedstaaten, nehmen ein „Benchmarking“ von Ländern vor, erfassen den relevanten Forschungsstand und führen eigene empirische Forschungsprojekte durch. Sofern sich Forschungsgegenstände der genannten Organisationen und des IAB überschneiden, kooperieren beide Seiten laut IAB. Im Unterschied zu den genannten Organisationen ist das IAB nach eigenen Angaben in seiner Forschung unabhängig und erhebt nicht den Anspruch, umfassend über die Arbeitsmarktentwicklung in allen Mitgliedsstaaten der EU und der OECD zu forschen.

Nach Einschätzung des IAB finden sich insbesondere in Dänemark, Schweden und den Niederlanden vergleichbare Ressortforschungseinrichtungen hinsichtlich des Aufgabenspektrums als auch der wissenschaftlichen Qualität, wobei der Forschungsschwerpunkt dieser Einrichtungen - teilweise in international vergleichender Perspektive - auf dem jeweils nationalen Arbeitsmarkt liegt. Die Ressortforschungseinrichtungen dieser drei Staaten kooperieren wie das IAB eng mit Universitäten. In anderen EU-Staaten wie beispielsweise Großbritannien und Österreich gibt es keine einschlägigen Ressortforschungseinrichtungen. Die anwendungsorientierte Arbeitsmarktforschung findet hier überwiegend an Universitäten oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen statt.

#### **I.4. Tätigkeitsschwerpunkte**

Der Tätigkeitsschwerpunkt des IAB liegt im Bereich der anwendungsorientierten Forschung. Rund 65 % der Tätigkeiten des wissenschaftlichen Personals sind nach Schätzungen des Instituts dieser Aufgabe gewidmet. Dabei umfasst die Forschungsaktivität des IAB Forschungsvorhaben im Rahmen aktueller Debatten der scientific community, langfristige Projekte und Daueraufgaben sowie wissenschaftlich anspruchsvolle Projekte, die sich aus einem politischen oder gesellschaftlichen Beratungs- und Informationsbedarf ergeben. Zudem rechnet das IAB die Bereitstellung

von Daten, Modellen und Programmen als wissenschaftlich voraussetzungsvolle Entwicklungsleistung diesem Tätigkeitsfeld zu. Da Forschungsergebnisse in Beratungstätigkeit einfließen sollen, sind die Übergänge zwischen Forschungs- und Beratungsaufgaben laut IAB häufig fließend. Geschätzte 20 % der Arbeitskapazitäten des wissenschaftlichen Personals werden für Beratungsleistungen aufgewendet. Diese umfassen insbesondere die Erstellung von Gutachten und Stellungnahmen sowie Vorträge, Beratungsgespräche und die Teilnahme an Anhörungen. Weitere 10 % seiner Arbeitszeit widmet das wissenschaftliche Personal des IAB der Beschaffung, Aufbereitung und Bereitstellung von Daten für die wissenschaftlichen Fachgemeinschaften und - in geringerem Umfang - andere externe Nutzergruppen. Im Umfang von rund 5 % der Arbeitszeit ist das wissenschaftliche Personal des IAB im Bereich der Ausbildung tätig. Dazu zählen das Engagement im Graduiertenprogramm des IAB sowie in der Hochschullehre, die Betreuung von Diplomanden und Praktikanten sowie Aktivitäten für die Weiterbildung des BA-Personals.

Das IAB hält die Gewichtung der einzelnen Tätigkeitsbereiche für angemessen. Nach Angaben des Instituts hat der Beratungsbedarf der BA in den letzten Jahren zugenommen. Das IAB führt den gewachsenen Beratungsbedarf insbesondere auf den Reformprozess der Bundesagentur sowie das damit einhergehende Bestreben zurück, die eigene Arbeitsmarktpolitik wissenschaftlich zu prüfen. Mittels verschiedener Maßnahmen (u. a. Aufbau wissenschaftlicher Kompetenz innerhalb der BA-Zentrale auf dem Wege neuer Formen der Arbeitsteilung, Entlastung des IAB von operativen Aufgaben der BA sowie von Routineanfragen) konnte eine Reduzierung des Forschungsanteils zugunsten der Beratungsleistungen allerdings vermieden werden.

## **A.II. Organisation und Ausstattung**

### **II.1. Organisation**

#### **a) Koordination BA / Ressort - Einrichtung**

Das IAB ist eine besondere Dienststelle der BA. Anders als die meisten deutschen Ressortforschungseinrichtungen untersteht das IAB somit nicht unmittelbar einem Bundesministerium. Gleichwohl stimmt das IAB sein Forschungsprogramm im SGB III-Bereich in mindestens jährlichen Gesprächen mit dem BMAS ab. In den Abstimmungsgesprächen formuliert das BMAS seine Forschungsbedarfe. Die Festlegung der Forschungsschwerpunkte und -themen im Rahmen des gesetzlichen Auftrages

erfolgt jedoch durch die Institutsleitung und die Bereichsleitungen des IAB. Das jährliche Forschungs- und Arbeitsprogramm wird dem Verwaltungsrat der BA vorgelegt, dem ein Vertreter des BMAS angehört. Aus den Gesprächen mit dem Verwaltungsrat sowie mit den Selbstverwaltungsausschüssen der BA können sich nach Auskunft des IAB weitere Anregungen für das Forschungsprogramm sowie laufende Forschungsprojekte ergeben. Abschließend wird das Forschungsprogramm des IAB mit dem Vorstand der BA abgestimmt.

Die Grundlinien der Forschung im Bereich des SGB II wurden vom IAB ausgearbeitet, mit dem BMAS abgestimmt und in einer ersten, von 2005 bis 2008 reichenden Zielvereinbarung zwischen BMAS und BA festgehalten. Die Konkretisierung des Forschungsprogramms erfolgt durch das IAB, das in diesem Zusammenhang halbjährlich Abstimmungsgespräche mit dem BMAS führt.

Das IAB hat auf der Grundlage von Zielvereinbarungen im SGB II- Bereich festgelegte Berichtspflichten gegenüber dem BMAS. Darüber hinaus berichtet das IAB laufend dem BMAS, dem Vorstand und dem Verwaltungsrat der BA sowie dessen Ausschüssen. Bei der Ausgestaltung der Forschungsprojekte, der Auswahl der Forschungsmethoden sowie der Veröffentlichung der Forschungsergebnisse ist das IAB nach eigenen Angaben unabhängig.

Laut IAB verläuft die Koordination zwischen dem Institut und dem BMAS reibungslos. Mit dem Vorstand der BA arbeitet die wissenschaftliche Leitung des IAB nach eigenen Angaben eng in administrativen Fragen zusammen und wird vielfach zu Beratungen hinzugezogen. Die Institutsleitung ist in der Runde der Geschäftsleiter der BA ständig vertreten und nimmt regelmäßig an den Sitzungen des Verwaltungsrates der BA und seiner Ausschüsse teil. Das IAB hat die Möglichkeit, in begründeten Fällen Forschungsaufträge des BMAS und der BA abzulehnen. Anerkannte Ablehnungsgründe sind beispielsweise zu kurzfristige Aufträge, die eine wissenschaftlich fundierte Analyse nicht zulassen, oder Interessenkonflikte des IAB.

## **b) Leitung**

An der Spitze des IAB steht die wissenschaftliche Leitung: die Institutsdirektorin bzw. der Institutsdirektor sowie eine Vizedirektorin bzw. ein Vizedirektor. Bei der wissenschaftlichen Leitung liegt die Gesamtverantwortung für das Institut, die Vertretung nach außen, die Letztentscheidung in Personalfragen sowie die Entscheidung über

wesentliche Positionen des Haushaltes. Die wissenschaftliche Leitung definiert die strategische Ausrichtung des IAB und legt in Kooperation mit den Bereichsleitungen das längerfristige Forschungsprogramm fest. Unterstützung erfährt die Institutsleitung durch zwei Leitungsrunden, die im Zweiwochenturnus tagen: die kleine Geschäftsführungsrunde (Institutsleitung und Verwaltung) sowie die Steuerungsrunde (Institutsleitung, Forschungs- und Servicebereichsleiter). Letztere koordiniert die laufenden IAB-Aktivitäten und diskutiert alle wichtigen Entscheidungen, zum Beispiel die Verteilung von Ressourcen oder die Durchführung von Tagungen.

Die Mitglieder der Steuerungsrunde sind auch in der Institutskommission vertreten, der zudem Vertreter der Beschäftigten angehören und die von einer gewählten Sprecherin oder einem Sprecher geleitet wird. Aufgabe der etwa fünfmal jährlich tagenden Institutskommission ist die Besprechung von Themen mit strategischer Bedeutung (z. B. Organisation der Projektbegutachtung, Weiterbildung des Personals) sowie die Rückkoppelung mit der Beschäftigtenebene.

Die Leitungen der Forschungsbereiche legen zusammen mit ihren Mitarbeitern die Konkretisierung der Forschungsschwerpunkte in Projekten fest und entscheiden über die Einwerbung von Drittmittelprojekten. Treffen der Beschäftigten auf Bereichsebene finden alle ein bis zwei Wochen statt und dienen auch dem Austausch von Informationen sowie der Besprechung von Forschungsvorhaben.

Der wissenschaftliche Beirat des IAB berät das Institut in Forschungsfragen (vgl. Abschnitt A.III.1.g.).

### **c) Organisationsstruktur**

Das IAB gliedert sich seit 1. Januar 2007 organisatorisch in sechs thematisch gefasste Schwerpunkte, einen Servicebereich, zwei Stabsstellen (1. Controlling; 2. Koordination der Evaluationsforschung und Forschungsplanung) sowie die Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe und das gemeinsame Graduiertenprogramm des IAB und der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (vgl. Anhang 1). Alle genannten Organisationseinheiten sind direkt der Institutsdirektion zugeordnet.

Die Schwerpunkte bearbeiten folgende Forschungsgebiete:

1. Arbeitsförderung,

2. Regionale und internationale Arbeitsmärkte,
3. Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung,
4. Betriebe und Beschäftigung,
5. Lebenschancen und soziale Ungleichheit,
6. Methoden und Datenzugang.

Die Schwerpunkte 1 - 5 sind intern in ein bis drei Forschungsbereiche unterteilt. Dem Schwerpunkt 2, Regionale und internationale Arbeitsmärkte, ist neben zwei Forschungsbereichen das Regionale Forschungsnetz zugeordnet. Der Schwerpunkt 6, Methoden und Datenzugang, umfasst das so genannte Kompetenzzentrum Empirische Methoden. Diesem Schwerpunkt organisatorisch zugeordnet ist das Forschungsdatenzentrum (FDZ) der BA, das der fachlichen Leitung der Institutsdirektion des IAB untersteht, allerdings vom Forschungsprogramm des Instituts unabhängig ist.

Ergänzend zu den genannten Schwerpunkten bestehen - teilweise dauerhaft, teilweise temporär - bereichsübergreifende Organisationseinheiten. Langfristige Querschnittsthemen (Berufsforschung; Migration und Integration; Geschlechterforschung) werden in dauerhaften Arbeitsgruppen bearbeitet. Zeitlich befristete Arbeitsgruppen werden nach Bedarf zu politisch aktuellen Forschungsthemen (Leiharbeit; Kombi-lohn), zur Datengenerierung sowie zu administrativen und geschäftspolitischen Themen (z. B. Tätigkeitsbeschreibungen; Datenschutz) eingesetzt. Darüber hinaus werden einige Forschungsprojekte bereichsübergreifend bearbeitet (z. B. Querschnittsbefragung „Lebenssituation und soziale Sicherheit“).

Diese Matrixstruktur ermöglicht es dem IAB nach eigenen Aussagen, flexibel und kurzfristig neue Themen aufgreifen zu können.

## **II.2. Ausstattung**

### **a) Räumlichkeiten**

Bundesweit verfügt das IAB über 226 Arbeitsräume mit einer Gesamtfläche von etwa 4.000 m<sup>2</sup>. Der größte Teil davon befindet sich in einem freistehenden Gebäude auf dem Gelände des BA-Verwaltungszentrums. Sechs Forschungs- und Servicebereiche (unter anderem die Bibliothek und der Bereich IT- und Informationsmanagement)

sind in anderen Gebäuden untergebracht, was laut IAB den direkten Kontakt zwischen den Forschungs- und Servicebereichen erschwert. 38 Arbeitsräume befinden sich verteilt auf die zehn Regionaldirektionen der BA, elf weitere in den so genannten Stützpunktagenturen. Alle Arbeitsplätze sind mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik ausgestattet. Die Beschaffung und anforderungsspezifische Anpassung der IT-Infrastruktur erfordert laut IAB zum Teil langwierige Abstimmungsprozesse mit der BA, die wissenschaftlichen Bedürfnissen nicht immer entsprechen. Im IAB-Gebäude stehen zwei Besprechungsräume zur Verfügung, die verbunden werden können und zusammen etwa 50 Sitzplätze bieten. Darüber hinaus kann das IAB für Tagungen und Gremiensitzungen Räumlichkeiten der BA-Dienststellen sowie des BA-Bildungsinstituts nutzen.

Die gemeinsame Bibliothek von IAB und BA hat eine Fläche von ca. 750 m<sup>2</sup>. Sie umfasst die beiden Teilbibliotheken „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ sowie „Recht, Verwaltung, Management“.

## **b) Personal**

### Personalstruktur

Die Zahl der Beschäftigten am IAB hat sich nach Angaben des Instituts seit Ende 2003 von 140 Beschäftigten (etwa 140 Vollzeitäquivalente, VZÄ) auf 259 Personen (knapp 235 VZÄ) nahezu verdoppelt. Zum Stichtag am 31. Dezember 2006 verfügte das Institut insgesamt über 214,75 Stellen, davon 179,5 Planstellen im SGB III-Bereich und 35,25 Stellen im SGB II-Bereich (vgl. Anhänge 2 und 3). Letztere waren nicht Teil des IAB-Stellenplans. In beiden Bereichen standen insgesamt 126,25 Stellen für wissenschaftliches Personal zur Verfügung, davon waren 4,57 zum Stichtag unbesetzt.<sup>2</sup> 47,35 (37,5 %) der grundfinanzierten Stellen (SGB III und SGB II) für wissenschaftliche Beschäftigte waren befristet besetzt. Hinzu kamen 15,25 Stellen für wissenschaftliches Personal aus Drittmittelfinanzierung, die am Stichtag ausnahmslos besetzt waren. Promotions- und Habilitationsstellen sind im Stellenplan nicht enthalten. Insgesamt standen zum Erhebungszeitraum 151,25 wissenschaftliche Stellen am IAB zur Verfügung, davon waren einschließlich der Drittmittel- und anderer nicht im Stellenplan verzeichneter Stellen 63,35 befristet besetzt (vgl. An-

---

<sup>2</sup> Als wissenschaftliches Personal gelten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die über einen Universitätsabschluss verfügen, außertariflich entlohnt werden oder in den Tätigkeitsebenen I und II eingruppiert sind. Die Tätigkeitsebenen I und II sind am IAB die zwei höchsten Eingruppierungen innerhalb des für die BA abgeschlossenen Tarifvertrags. Neben Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind darin auch einzelne den Servicebereichen zuzurechnende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Hochschulabschluss eingruppiert.

hang 4). Das entspricht einem Befristungsanteil am gesamten wissenschaftlichen Personal von 41,9 %.

70 der wissenschaftlichen Beschäftigten am IAB sind weiblich, das entspricht einem Anteil von 44,3 %. Unter den jüngeren (bis 30 Jahre) Beschäftigten ist der Frauenanteil mit 51,3 % höher. Besonders in den letzten fünf Jahren wurden vermehrt Frauen eingestellt: Knapp 73 % der Wissenschaftlerinnen und 68 % der Wissenschaftler kamen in diesem Zeitraum an das IAB. Frauen sind am IAB auf allen Leitungsebenen vertreten; bis einschließlich April 2007 wurde das Institut von einer Frau geleitet.

Etwa 9 % der wissenschaftlichen Beschäftigten sind seit 20 Jahren oder länger am IAB. Ihnen stehen ca. 70 % gegenüber, die weniger als fünf Jahre am Institut beschäftigt sind. Im Zuge des starken Personalzuwachses in den vergangenen vier Jahren wuchs die Zahl jüngerer Beschäftigter deutlich an. Momentan sind 62,7 % der Beschäftigten jünger als 40 Jahre.

Jeweils etwa ein Viertel der wissenschaftlichen Beschäftigten am IAB verfügt über einen Hochschulabschluss in Volkswirtschaftslehre bzw. Soziologie, knapp 14 % haben Sozialwissenschaften studiert. Hochschulabschlüsse in anderen wirtschaftswissenschaftlichen Fächern, Mathematik oder sonstigen Disziplinen ergänzen das Spektrum. Rund 40 % der wissenschaftlichen Beschäftigten sind promoviert, acht von ihnen sind habilitiert.

#### Verfahren der Stellenbesetzung und Personalrekrutierung

Die Direktoren des IAB wurden bislang nach öffentlicher Ausschreibung und informeller Absprache mit dem Institut von der BA und deren Selbstverwaltungsorganen bestellt. Zentrale Kriterien für die Stellenbesetzung waren laut IAB eine herausragende Reputation auf dem Gebiet der Arbeitsmarktforschung, Erfahrung im Wissenschaftsmanagement, Praxisnähe, Beratungs- sowie Führungskompetenz. Diese Kriterien werden nach Auskunft des IAB auch künftig entscheidend sein. Die anstehende Neubesetzung der Direktorenstelle wird im Rahmen einer gemeinsamen Berufung mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg erfolgen. Die Berufungskommission ist paritätisch mit Vertretern der BA/IAB sowie der Universität besetzt. Beide Seiten verfügen über ein Vetorecht.

Bei der Besetzung der Bereichsleitungen geben laut IAB wissenschaftliche Qualitätskriterien (u. a. habilitationsadäquate Leistungen) den Ausschlag. Darüber hinaus werden Managementqualitäten erwartet. Die Stellen werden seit dem Jahr 2003 mittels institutsöffentlicher Berufungsverfahren besetzt, die aus einem Vortrag mit Diskussion sowie einer Anhörung und einer Aussprache mit der Berufungskommission bestehen. In der Berufungskommission sind neben Vertretern der betroffenen IAB-Forschungsbereiche auch externe Mitglieder vertreten. Die Auswahl geeigneter Kandidaten für das Auswahlverfahren erfolgt in der Regel durch die Institutsleitung unter Beteiligung der Geschäftsleitung Personal sowie der Gleichstellungsbeauftragten. Das BMAS hat bei der Entscheidung über die Stellenbesetzung kein Mitspracherecht. Die BA hat bei der Entscheidung über die Stellenbesetzung im Bereich der Stellen auf den Vergütungsebenen A 16 und AT Mitspracherecht

Das IAB rekrutiert sein wissenschaftliches Personal nach eigenen Angaben überwiegend aus Universitäten, insbesondere aus dem süddeutschen Raum, sowie aus außeruniversitären Forschungseinrichtungen (z. B. Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Deutsches Jugendinstitut). Die Beschäftigung von studentischen Hilfskräften, das Angebot von Praktika sowie das 2004 eingerichtete Graduiertenprogramm bieten dem IAB nach eigenen Angaben besonders gute Möglichkeiten, frühzeitig qualifizierte wissenschaftliche Nachwuchskräfte zu rekrutieren und an die Arbeit des Instituts heranzuführen. Freie Stellen im wissenschaftlichen Bereich werden nach den Vorgaben des öffentlichen Dienstrechts stets ausgeschrieben. Das IAB schreibt offene Stellen über die Stellenportale der BA aus und schaltet die BA-eigenen Vermittlungseinrichtungen ein. Führen diese Verfahren nicht zu den gewünschten Ergebnissen wird in regionalen Zeitungen ausgeschrieben. Nach Auskunft des IAB werden vielfach auch unbefristete Stellen zunächst befristet ausgeschrieben. Bei der Entscheidung über Entfristungen kommen tenure-track-Verfahren zur Anwendung.

Das IAB hatte nach eigenen Angaben in den vergangenen Jahren keine Schwierigkeiten, qualifizierte wissenschaftliche Beschäftigte zu gewinnen. Um Leistungsträger am Institut halten zu können, wurden verschiedene Instrumente der strategischen Personalpolitik entwickelt (z. B. flexible Entlohnungssysteme, weiterbildungsbezogene Sabbaticals, Stiftungsprofessuren), die in Bleibeverhandlungen genutzt werden. Führungskräfte des IAB werden außertariflich entlohnt. Im Rahmen des neuen Tarifvertrages können zukünftig auch individuelle Leistungskomponenten an besonders

verdiente Beschäftigte ausgezahlt werden. Im Jahr 2006 wurden erstmals monetäre Prämien an besonders leistungsstarke Beschäftigte des IAB bezahlt. Den nicht-wissenschaftlichen Beschäftigten fehlt es dagegen nach Aussagen des IAB an Anreizen für eine Weiterbildung, da Aufstiegsmöglichkeiten auch bei hervorragender Leistung und wissenschaftlicher Weiterqualifizierung in den Stellenplänen nicht vorgesehen sind.

Im Zeitraum von 2004 bis 2006 haben 37 wissenschaftliche Beschäftigte das IAB verlassen, um eine andere wissenschaftliche oder wissenschaftsnahe Tätigkeit aufzunehmen. Sie wechselten an Universitäten, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie in das BMAS, die BA, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und in die Prognos AG. Ein wissenschaftlicher Beschäftigter erhielt eine Leitungsposition in einem nordrhein-westfälischen Landesinstitut, zwei wissenschaftliche Beschäftigte wurden auf Juniorprofessuren an den Universitäten Konstanz und Mannheim berufen, eine weitere erwartet einen Ruf auf den Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie an der Universität Bamberg. Die Direktorin des IAB wurde zur Präsidentin des WZB berufen und zur Professorin für das Fachgebiet „Bildungssoziologie und Arbeitsmarktforschung“ an der Humboldt-Universität Berlin ernannt.

### **c) Finanzen**

Das IAB verfügt nicht über einen eigenständigen Haushaltsplan, sondern ist in das Haushaltswesen der BA eingebunden. Im Wirtschaftsplan der BA sind die Einnahmen und Ausgaben des IAB nicht als besonderer Posten ausgewiesen, sondern müssen über das Finanzsystem FINAS rekonstruiert werden. Im Haushaltsjahr 2006 standen dem IAB 18,2 Mio. Euro an Haushaltsmitteln der BA zur Verfügung. Hinzu kamen 6,3 Mio. Euro Erstattungen im Rahmen von Verwaltungsvereinbarungen über Mittelbereitstellungen für Zwecke der Wirkungsforschung und Statistik nach SGB II und 2,4 Mio. Euro an Drittmitteln und Gebühren. Insgesamt standen dem IAB im Haushaltsjahr 2006 somit insgesamt knapp 27 Mio. Euro zur Verfügung, davon wurden 16,3 Mio. Euro für Personal- und 10,7 Mio. Euro für Sachausgaben verwendet.

Über Einnahmen aus Schutzgebühren für Veröffentlichungen verfügt das IAB nur in geringem Umfang. Seit 2007 werden darüber hinaus Gebühren für die Aufbereitung und Bereitstellung von Prozessdaten für externe Wissenschaftler erhoben, die nicht auf die kostenfreien Produkte des Forschungsdatenzentrums zurückgreifen. Ein-

nahmen aus Schutzgebühren und Gebühren fließen in den Haushalt der BA und stehen dem IAB nicht zur Verfügung. Dagegen verbleiben Einnahmen aus Drittmitteln im IAB und können zusätzlich zu den Mitteln aus der Grundfinanzierung für die Aufstockung des Personalhaushaltes und projektbezogene Mehrausgaben verwendet werden. Seit 2007 unterliegen alle Drittmiteleinnahmen des IAB der Mehrwertsteuerpflicht. Der Anteil anderer Finanzierungsquellen an den verfügbaren Haushaltsmitteln des IAB beträgt derzeit knapp 9 %.

Die Haushaltsbewirtschaftung erfolgt beim IAB auf Grundlage der Kameralistik. Allerdings liegt inzwischen ein auf das IAB zugeschnittenes Grobkonzept zur Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung am Institut vor. Eine leistungsorientierte Mittelvergabe an das IAB wird nicht praktiziert. Dem IAB zufolge wurden die auch für das Institut gültigen Haushalts- und Bewirtschaftungsregeln der BA in den vergangenen Jahren deutlich flexibilisiert, wenngleich die BA derzeit die bestehenden Flexibilisierungsmöglichkeiten des Bundes noch nicht ausschöpfe. So bestehe zwar eine begrenzte Deckungsfähigkeit bei den Sachausgaben. Über Möglichkeit einer überjährigen Haushaltsführung sowie einer wechselseitigen Übertragung von Sach- und Personalmitteln verfüge das IAB dagegen nicht. Für das Haushaltsjahr 2008 strebt das IAB eine Erweiterung seiner Flexibilitätsfreiräume an, die sich nach Vorstellungen des Instituts insbesondere auf weitergehende Vollmachten zur eigenständigen Bewirtschaftung der Haushaltsmittel stützen sollten.

### **A.III. Arbeitsschwerpunkte**

#### **III.1. Forschung**

##### **a) Forschungsprogramm**

Das IAB erstellt jährlich ein Forschungs- und Arbeitsprogramm, das sich aus dem allgemeinen gesetzlichen Auftrag des Instituts ergibt und mit dem Vorstand und der Selbstverwaltung der BA sowie mit dem BMAS abgestimmt wird. Das Programm umfasst sowohl mittelfristige, längerfristige und langfristige Projekte sowie die Daueraufgaben des Instituts. Es lässt nach Einschätzung des IAB ausreichend Freiraum für kurzfristig zu bearbeitende Forschungsfragen, die sich aus den Informations- und Beratungsaufgaben des IAB sowie aktuellen arbeitsmarktpolitischen Entwicklungen und Debatten ergeben. Die wissenschaftlichen Beschäftigten des IAB haben die Möglichkeit, innerhalb des gesetzlichen Auftrages eigene Forschungsthemen zu

entwickeln und in das Forschungs- und Arbeitsprogramm einzubringen. Die Forschungsaufgaben im Rechtskreis des SGB II wurden in einer mittelfristigen Zielvereinbarung (gültig von 2005 bis 2008) mit dem BMAS festgelegt.

Aus Sicht des IAB ist das Verhältnis von kurz-, mittel- und langfristigen Forschungsprojekten ausgewogen. Aus der Aufgabenstellung des Instituts ergibt sich ein vergleichsweise hoher Anteil an langfristigen Projekten und Daueraufgaben wie insbesondere die Aktualisierung und Fortschreibung von Datenbasen. Mittelfristige Forschungsprojekte mit Laufzeiten von etwa zwei bis drei Jahren werden entweder vom IAB selbst initiiert oder von Dritten angestoßen und häufig aus Drittmitteln finanziert. Kurzfristige Projekte ergeben sich dagegen häufig aus Informations- und Beratungsbedarfen des BMAS, der BA oder anderer Akteure der Arbeitsmarktpolitik.

## **b) Forschungsschwerpunkte**

Das IAB betreibt anwendungsorientierte, interdisziplinäre Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und berücksichtigt dabei Mikro- und Makrodimensionen. Es führt sowohl ex-post-Analysen (z. B. Forschung im Rahmen der Hartz-Evaluation) als auch ex-ante-Untersuchungen (z. B. zur so genannten Kombilohndebatte) durch. Sechs Schwerpunkte bündeln die Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten des Instituts:

1. „Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung“: In diesem Forschungsschwerpunkt untersuchen die Forschungsbereiche „Wachstum und Demographie“, „Konjunktur und Arbeitszeit“ sowie „Niedrigeinkommen und Verteilung“ die Arbeitsmarktentwicklung in kurz- und langfristiger Perspektive sowie die Arbeitsmarkt- und Verteilungswirkungen politischer Maßnahmen auf der Makroebene. Dabei gilt das Forschungsinteresse insbesondere den Wirkungen des demographischen Wandels, der sich verändernden Qualifikationsstruktur der Erwerbsbevölkerung, kurzfristigen Analysen und Projektionen des Arbeitsmarktes, der Entwicklung von Teilzeitarbeit und Überstunden, der Verschränkung arbeitszeit- und bildungspolitischer Maßnahmen sowie der Dynamik des Transferbezugs in einkommensschwachen Haushalten. Zu den Daueraufgaben dieses Schwerpunktes gehören die Arbeitszeitrechnung sowie die Bildungsgesamtrechnung.
2. „Regionale und internationale Arbeitsmärkte“: Im Zentrum der Forschung dieses Schwerpunktes stehen Untersuchungen zu den Ursachen und Arbeits-

marktwirkungen von regionaler und internationaler Migration, zu den Effekten anderer Internationalisierungsprozesse sowie zu den Ursachen langfristiger regionaler Unterschiede in der Arbeitsmarktentwicklung. Darüber hinaus widmet sich der Schwerpunkt dem internationalen Vergleich von Arbeitsmarktreformen. Der Schwerpunkt umfasst die Forschungsbereiche „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“ und „Regionale Arbeitsmärkte“. Organisatorisch ist auch das „Regionale Forschungsnetz“ diesem Schwerpunkt zugeordnet. Das Forschungsnetz integriert und unterstützt nach Angaben des IAB die Regionaldirektionen der BA durch wissenschaftliche Erkenntnisse über die Funktionsweise der jeweiligen regionalen Arbeitsmärkte.

3. „Betriebe und Beschäftigung“: Der Schwerpunkt besteht aus dem gleichnamigen Forschungsbereich. Forschungsgegenstände dieses Schwerpunktes, in dem das IAB-Betriebspanel<sup>3</sup> angesiedelt ist, sind die mikroanalytische Beobachtung, Messung und Erklärung der Determinanten betrieblicher Beschäftigungsentwicklung sowie der Einfluss technisch-organisatorischer Veränderungen auf die Qualifikations- und Beschäftigungsstruktur. Dabei gilt das Interesse beispielsweise dem Fachkräftebedarf, der Zusammensetzung der Belegschaften oder der Nutzung von geförderter Beschäftigung. Darüber hinaus werden Aus- und Weiterbildungsaktivitäten der Betriebe, industrielle Beziehungen, Lohnfindungsprozesse sowie der Einfluss betrieblicher Reorganisationsprozesse auf die Beschäftigungsentwicklung analysiert.
4. „Lebenschancen und soziale Ungleichheit“: Mit dem Ziel, die Chancen auf Teilhabe an der Erwerbsarbeit und die Ursachen sozialer Ungleichheit zu erforschen, untersuchen die beiden in diesem Schwerpunkt angesiedelten Forschungsbereiche „Bildung und Erwerbsverläufe“ sowie „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“ insbesondere mittels verlaufsorientierter Daten den Zusammenhang von Bildung und Beschäftigung, die Determinanten der Erwerbsmobilität, die Zusammenhänge zwischen Arbeitsmarktstrukturen und Geschlecht sowie die Auswirkungen der jüngsten Reformen der Grundsicherung auf die Lebenssituation und Arbeitsmarktbeteiligung von Langzeitarbeitslosen. Dabei werden Armuts- und Arbeitsmarktforschung miteinander verzahnt. Seit Januar 2007 ist auch das IAB-„Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ (PASS) in diesem

---

3 Hierbei handelt es sich um eine repräsentative Befragung von rund 16.000 Betrieben.

Schwerpunkt angesiedelt, das schwerpunktübergreifend von mehreren Forschungsbereichen konzipiert wurde.

5. „Arbeitsförderung“: In diesem Schwerpunkt konzentrieren sich die Forschungsbereiche „Aktive Arbeitsmarktpolitik“ und „Lohnersatz und Grundversicherung“ auf die Evaluation arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen, insbesondere der Effektivität und Effizienz von Vermittlungs-, Qualifizierungs-, Eingliederungs- und Sanktionsmaßnahmen sowie der Gründungsförderung der BA, und die Wirkungsanalyse institutioneller Rahmenbedingungen (z. B. Kündigungsschutz) sowie neuer Arbeitsformen (z. B. Leiharbeit). Die Forschungsgruppe „Arbeitsmarktpolitik und Europäischer Sozialfonds“ evaluiert im Rahmen des derzeit größten Drittmittelprojekts am IAB das „ESF-BA-Programm 2000-2008“, welches das SGB III ergänzt, indem zusätzliche Personengruppen in die Arbeitsförderung einbezogen und Maßnahmen unterstützt werden, die im Gesetz nicht vorgesehen sind.
6. „Methoden und Datenzugang“: Aufgabe dieses Schwerpunktes, dem das „Kompetenzzentrum Empirische Methoden“ und das „Forschungsdatenzentrum“ zugehören, ist die Entwicklung und Anwendung quantitativer Methoden und die Bereitstellung von Mikro-Datensätzen. Komplexe methodische Fragen wie beispielsweise die Umschätzung von Wirtschaftszweigen und Regionaldaten sowie die Schätzung kausaler Effekte bei der Wirkungsanalyse arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen werden in Kooperation mit anderen Schwerpunkten bearbeitet. Daneben gehören die Qualitätssicherung, Anonymisierung und Bereitstellung von Daten des IAB wie der BA für interne und externe Nutzer zu den Aufgaben des Schwerpunktes. Die Datenbereitstellung und die Beratung der Anwender erfolgt in Zusammenarbeit mit der Servicebereich IT- und Informationsmanagement (ITM). Das Forschungsdatenzentrum entwickelt standardisierte Produkte, dokumentiert diese und stellt sie zur Verfügung.

Die Schwerpunkte sind nach Angaben des IAB vielfach miteinander vernetzt und greifen wechselseitig auf die jeweiligen Forschungsergebnisse und Datensätze zurück. Häufig sind mehrere Schwerpunkte an der Konzeption und Durchführung von Forschungsprojekten beteiligt. Ergänzt wird die Forschung innerhalb der sechs genannten Schwerpunkte durch übergreifende Arbeitsgruppen, die nach Bedarf flexibel

eingesetzt und nach Erfüllung ihrer Aufgaben wieder aufgelöst werden. Derzeit bestehen am IAB Arbeitsgruppen zu folgenden Themen:

- Berufsforschung,
- Geschlechterforschung,
- Migration und Integration,
- Leiharbeit,
- Kombilohn.

Die Arbeitsgruppe Linked-Employer-Employee Datensatz des IAB (LIAB) wurde Ende 2006 aufgelöst. Der Austausch über Arbeiten mit dem LIAB findet seither in internen Diskussionsforen des IAB, in der Arbeitsgruppe "Qualitätssicherung operative Daten" und in Nutzerkonferenzen statt. Die Arbeitsgruppe Haushaltspanel wurde ebenfalls Ende 2006 aufgelöst. Im Januar 2007 entstand ein neuer Forschungsbereich mit dem Namen „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ in dem die Arbeiten weitergeführt werden.

Das IAB schätzt den Anteil der antizipierenden Forschung (so genannte „Vorlauftforschung“) an der gesamten Forschungs- und Entwicklungsarbeit auf etwa 30 bis 50 %. Dazu zählt das IAB zum einen die traditionellen Daueraufgaben (Arbeitszeit- und Bildungsgesamtrechnung; lang- und kurzfristige Projektionen der Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung; IAB-Betriebspanel) als auch andere Forschungsprojekte, auf deren Ergebnisse im Beratungsfall kurzfristig zurückgegriffen werden kann. Beispiele sind Forschungsprojekte, welche die Einführung oder Änderung von Arbeitsmarktgesetzen vorbereiten.

Unterstützung bei der systematischen Beobachtung wissenschaftlicher Veröffentlichungen und Debatten leistet die Literatur- und Forschungsdatenbank des Informationssystems proARBEIT, für die kontinuierlich und zeitnah wissenschaftliche Neuerscheinungen und graue Literatur ausgewertet und verschlagwortet werden. Daneben nutzt das IAB weitere wissenschaftliche Datenbanken.

### **c) Publikationen und Tagungen**

Zwischen 2004 und 2006 wurden am IAB insgesamt 1.117 Publikationen erarbeitet, davon 459 im Jahr 2006.<sup>4</sup> Das entspricht für 2006 einem durchschnittlichen Wert von

---

<sup>4</sup> Hierin sind 22 Aufsätze enthalten, die im Jahr 2006 von referierten Zeitschriften akzeptiert wurden, aber erst 2007 erscheinen werden.

3,9 Publikationen pro Wissenschaftler mit Publikationsauftrag.<sup>5</sup> Die absolute Zahl der Printveröffentlichungen ist in den Jahren 2005 und 2006 deutlich gestiegen. Während zwischen 2002 und 2004 jeweils rund 250 Veröffentlichungen pro Jahr verzeichnet wurden, waren es in den beiden darauf folgenden Jahren jeweils über 400 (2005: 415; 2006: 437<sup>6</sup>). Allerdings stieg wie erwähnt im Vergleichszeitraum die Zahl des Personals am IAB stark an. Schwerpunkte der Publikationstätigkeiten in externen Medien liegen bei Beiträgen zu Sammelwerken im Fremdverlag (22,7 %) sowie bei Aufsätzen in Zeitschriften (26,8 %). Von den 293 Aufsätzen erschienen 119 in referierten Zeitschriften (40,6 %), davon 44 in Social Science Citation Index (SSCI)-Journals. Hinsichtlich der Publikationen in referierten Zeitschriften ist zwischen 2004 und 2006 ein deutlicher Anstieg von 19 auf 61 Aufsätze zu verzeichnen. Mehr als 10 % der Publikationen in referierten Zeitschriften wurden in Koautorenschaft mit Partnern aus ausländischen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen erstellt. Neben den Aufsätzen und Sammelwerksbeiträgen veröffentlichten die Beschäftigten des IAB im Erhebungszeitraum 67 Discussion-Papers, 23 Monographien, 16 Beiträge in Tages- und Wochenzeitungen sowie 39 Texte aus dem Bereich der grauen Literatur. Ein wesentlicher Teil (34,4 %) der Publikationen des wissenschaftlichen Personals erschien in Publikationsreihen des IAB, die sich teilweise primär an ein wissenschaftliches Publikum, teilweise an die Fachöffentlichkeit, teilweise gleichermaßen an beide Gruppen richten.<sup>7</sup> Besonders publikationsstark (gemessen an den wissenschaftlichen Publikationen) war im Erhebungszeitraum der Fachbereich „Betriebe und Beschäftigung“ mit 99 externen Publikationen und 50 Veröffentlichungen in IAB-Schriftenreihen. Deutlich weniger Veröffentlichungen (17 externe und 32 in IAB-Schriftenreihen) wurden dagegen im Fachbereich „Konjunktur, Arbeitszeit und Arbeitsmarkt“ erarbeitet.<sup>8</sup>

Gemessen am Impact Factor weist das IAB die folgenden fünf Publikationen aus dem Erhebungszeitraum als seine wichtigsten aus:

---

5 Einen Publikationsauftrag haben alle Mitarbeiter mit Universitätsabschluss, die außertariflich entlohnt werden oder in den Tätigkeitsebenen I oder II eingruppiert sind und nicht in den Servicebereichen Publikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (PPO), Dokumentation und Bibliothek (DOK), IT und Informationsmanagement (ITM) oder Personal, Infrastruktur und Finanzen (GfP) angesiedelt sind.

6 Hierbei handelt es sich um die Zahl der 2006 bereits erschienenen Publikationen.

7 Die „Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung“ wird vom IAB als referiertes Journal nicht zu den hauseigenen Publikationsreihen gerechnet. Die in dieser Zeitschrift erschienenen Beiträge von IAB-Mitarbeitern sind in die extern publizierten Aufsätze in referierten Zeitschriften eingerechnet.

8 Im Erhebungszeitraum haben Umstrukturierungen der Aufbauorganisation des IAB stattgefunden, was unter anderem zu Neuzuschnitten und Neubezzeichnungen der Fachbereiche geführt hat. Deshalb weichen die Fachbereichsbezeichnungen hier von den sonst im Text verwendeten ab.

- Wachter, T. v.; Bender, S.: In the right place at the wrong time. The role of firms and luck in young worker's careers, in: *The American Economic Review*, 96 (2006), S. 1679-1705.
- Addison, J. T.; Bellmann, L.; Kölling, A.: Works councils and plant closings in Germany, in: *British Journal of Industrial Relations*, 42 (2004), S. 125-148.
- Gerlach, K.; Stephan, G.: Pay policies of firms and collective wage contracts. An uneasy partnership?, in: *Industrial Relations*, 45 (2006), S. 47-68.
- Addison, J. T.; Bellmann, L.; Schnabel, C. et al.: The reform of the German works constitution act. A critical assessment, in: *Industrial Relations*, 43 (2004), S. 392-420.
- Boeri, T.; Brücker, H.: Why are Europeans so tough on migrants?, in: *Economic Policy. A European Forum*, 20 / 44 (2005), S. 629-703.

Im Rahmen der Beratungsaufgaben des IAB wurden zwischen 2004 und 2006 zusätzlich zu den genannten Veröffentlichungen 1290 schriftliche Beratungsleistungen erbracht, die ausschließlich für den internen Gebrauch der BA, des BMAS und anderer Adressaten bestimmt waren.<sup>9</sup>

Abgestimmt auf unterschiedliche Adressaten gibt das IAB eigene Schriftenreihen heraus. Ausschließlich an das wissenschaftliche Fachpublikum richten sich die meist englischsprachigen „IAB-Discussion-Papers“ (Volltext-Downloads 2005: 19.400; 2006: 27.900), die online erscheinen und zur Diskussion von geplanten referierten Zeitschriftenartikeln dienen, sowie die Onlinereihen des Forschungsdatenzentrums „FDZ-Datenreport“ und „FDZ-Methodenreport“. Primär an Adressaten aus der Wissenschaft richtet sich die Schriftenreihe „Beiträge aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (Auflage zwischen 1.200 und 1.600 pro Band). Der „IAB-Forschungsbericht“ (Volltextdownloads 2005: 34.000; 2006: 59.000) sowie die im Campus Verlag erscheinende Reihe „IAB-Bibliothek“ zielen gleichermaßen auf Wissenschaft und Fachöffentlichkeit. „IAB-Forschungsberichte“ enthalten ausführliche Informationen zu aktuellen am IAB bearbeiteten Forschungsprojekten und deren Ergebnisse. Nicht zu den IAB-eigenen Schriftenreihen zählt das IAB die „Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung“ (ZAF, bis 4/2003: „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“), ein referiertes Journal, das von einem international besetzten Board unter

---

<sup>9</sup> Laut IAB wurden die schriftlichen Beratungsleistungen im Jahr 2004 nur selektiv erfasst. Daher sind in der genannten Zahl nicht alle tatsächlich erbrachten Leistungen dieser Art enthalten.

geschäftsführender Leitung des IAB-Direktorin herausgegeben wird. Die Redaktion ist am IAB angesiedelt.

Neben dem Print- und dem bereits genannten Online-Angebot stellt das IAB Informationen auch in den Datenbanken der IAB-Dokumentation zur Verfügung, so insbesondere das Informationssystem proARBEIT (Literatur- und Forschungsdatenbank), die IAB-Infoplattform zu ausgewählten Themen und das arbeitsmarktpolitische Informationssystem mit Volltexten, Linksammlungen und täglicher Presseschau. Hinzu kommen die monatlich aktualisierten „Aktuellen Daten und Indikatoren zur Arbeitsmarktentwicklung in Ost- und Westdeutschland“ sowie die Zeitreihe „Berufe im Spiegel der Statistik“.

Zwischen 2004 und 2006 hat das IAB 36 wissenschaftliche Konferenzen eigenständig oder mit Kooperationspartnern ausgerichtet, davon acht internationale. Hinzu kamen elf Veranstaltungen für die Fachöffentlichkeit sowie drei Tagungen bzw. Workshops für die BA und das BMAS.

Im gleichen Zeitraum haben Beschäftigte des IAB 1.495 Vorträge auf wissenschaftlichen Fachkonferenzen und nicht-wissenschaftlichen Veranstaltungen gehalten, davon 630 im Jahr 2006. 166 Vorträge des wissenschaftlichen Personals fanden auf Internationalen Konferenzen mit Begutachtungsverfahren statt, davon 73 im - überwiegend europäischen - Ausland. Zudem nennt das Institut 21 Invited Papers und Keynote Speeches sowie 19 Vorträge auf IAB-Konferenzen.

#### **d) Nationale und internationale Kooperationen**

Nach eigener Einschätzung ist das IAB wissenschaftlich sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene gut vernetzt. Es unterhält Kooperationsbeziehungen mit 44 nationalen und 47 ausländischen (davon 15 amerikanischen) Hochschulen. Darüber hinaus arbeitet das IAB auf nationaler Ebene mit 23 staatlich finanzierten und 24 privaten, teilweise kommerziellen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusammen, sowie mit 13 weiteren auf internationaler Ebene. Zu den deutschen staatlich-finanzierten außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die das IAB als Kooperationspartner nennt, gehören zwei Max-Planck-Institute, acht WGL-Institute sowie zwei Ressortforschungseinrichtungen des Bundes (Deutsches Jugendinstitut, Bundesinstitut für Berufsbildung). Darüber hinaus unterhält das IAB Forschungsoperationen mit der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungs-

förderung (BLK) sowie dem Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern.

Zu den wichtigsten Kooperationspartnern zählt das IAB im Bereich der Methodenentwicklung die Harvard University, die Syracuse-Universität sowie die Universität St. Gallen, im Bereich der Arbeitsmarktforschung und -politik die Universitäten Manchester und Zürich sowie das Institute for Labour Studies in den Niederlanden, auf dem Gebiet der Migrationsforschung die Bocconi-Universität in Mailand, in der Regionalforschung die Freie Universität Amsterdam und in der betrieblichen Arbeitsmarktforschung die University of South Carolina.

Die wissenschaftlichen Kooperationen erstrecken sich von der Bereitstellung von Informationen und Daten, über die gemeinsame Durchführung von Forschungsprojekten und Publikation der Ergebnisse bis hin zur kooperativen Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zwischen 2004 und 2006 wurden knapp ein Drittel aller Forschungsprojekte des IAB mit externer Beteiligung durchgeführt, davon etwa zwei Drittel gemeinsam mit Hochschulen und ein Drittel mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen. 43 wissenschaftliche Beschäftigte des IAB haben zwischen 2004 und 2006 insgesamt 108 Lehraufträge an 30 überwiegend deutschen Universitäten und Fachhochschulen im Umfang von durchschnittlich zwei Semesterwochenstunden wahrgenommen. Darüber hinaus engagieren sich 14 Beschäftigte bei der Betreuung von Promotionsvorhaben, insbesondere im Rahmen des gemeinsamen Graduiertenprogramms von IAB und Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (siehe Abschnitt A.III.1.f.). Die habilitierten Wissenschaftler des IAB haben alle das Recht auf Erst- und Zweitbegutachtung von Dissertationsschriften.

Das IAB bietet externen Wissenschaftlern die Möglichkeit eines Forschungsaufenthaltes am Institut. Im Erhebungszeitraum haben 38 Wissenschaftler aus deutschen und ausländischen Universitäten sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen für jeweils mindestens drei Tage davon Gebrauch gemacht. Hinzu kommen 43 datenbezogene Forschungsaufenthalte am Forschungsdatenzentrum. Umgekehrt waren Beschäftigte des IAB nach eigenen Angaben in großer Zahl zu Gast bei Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Auslandes.

Für eine stärker institutionalisierte Form der Forschungsk Kooperation steht das Marie-Curie-Exzellenznetzwerk zur Migrationsforschung. Hier arbeitet das IAB beispiels-

weise mit der London School of Economics, den Universitäten Rom, Turin, Brüssel und Leuven sowie der Welthandelsorganisation (WTO) zusammen.

Im Erhebungszeitraum waren 19 Beschäftigte des IAB als berufene Mitglieder teilweise in mehreren wissenschaftlichen Gremien (z. B. wissenschaftliche Beiräte von WZB, DJI und Hans-Böckler-Stiftung; Kommissionen der WGL zur Evaluierung von DIW und RWI; Berufungskommission der Hochschule der BA), in Fachverbänden (z. B. Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft, Sozialpolitischer Ausschuss des Vereins für Socialpolitik) sowie als Herausgeber von Zeitschriften (z. B. „Work, Organisation, Labour and Globalisation“) tätig. 16 dieser Beschäftigten haben in diesem Zeitraum erstmals Funktionen der genannten Art übernommen.

Über diese im engeren Sinne wissenschaftlichen Kontakte hinaus steht das IAB in Kooperationsbeziehungen mit den Interessenverbänden von Beschäftigten sowie Arbeitgebern, mit privaten Forschungs- und Meinungsforschungsinstituten, nationalen Beratungsgremien (Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten) sowie mit den wichtigsten nationalen und internationalen Statistikbehörden.

#### **e) Drittmittel**

Nach eigener Auskunft ist es dem IAB im Rahmen seines gesetzlichen Auftrages möglich, Drittmittel für Forschungsprojekte einzuwerben.

Im Zeitraum zwischen 2004 und 2006 hat das IAB Drittmittel im Umfang von insgesamt 6,82 Mio. Euro eingeworben. Das entspricht einer durchschnittlichen Drittmitteleinwerbung von 2,27 Mio. Euro im Jahr (vgl. Anhang 5). Im Vergleich zu den beiden Vorjahren 2002 und 2003, in denen das IAB jeweils knapp 1,7 Mio. Euro eingeworben hat, ist somit absolut ein deutlicher Anstieg der akquirierten Drittmittel festzustellen. Pro Wissenschaftler lag die Drittmitteleinwerbung im Jahr 2006 durchschnittlich bei ca. 14.580 Euro. Besonders erfolgreich waren das Forschungsdatenzentrum mit 2,0 Mio. Euro, der Servicebereich ITM mit 1,3 Mio. Euro und der Fachbereich „Arbeitsmarkt und Sozialpolitik“ mit 1,3 Mio. Euro in drei Jahren.

Wichtigster Drittmittelgeber war mit deutlichem Abstand der Bund mit insgesamt 5,7 Mio. Euro (83,6 %). Weitere Drittmittelquellen waren verschiedene Bundesländer (5,1 %), Stiftungen (4,3 %) und sonstige Drittmittelgeber (3,8 %). Bei der DFG wur-

den zwischen 2004 und 2006 Drittmittel im Umfang von 0,18 Mio. Euro (2,7 %), bei der EU 24.000 Euro eingeworben (0,4 %). Drittmittel aus der Wirtschaft wirbt das IAB nicht ein, um Interessenkonflikte auszuschließen (vgl. Anhang 4).

In Einzelfällen werden im Rahmen von Drittmittelprojekten, insbesondere wenn diese mit Beratungsaufgaben verbunden sind, Sperrfristen für die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse vereinbart.

Das IAB gewährt wissenschaftlichen Beschäftigten, die ein Drittmittelprojekt leiten, eine Funktionszulage und schafft damit neben dem wissenschaftlichen Reputationsgewinn einen monetären Anreiz für die Drittmittelakquisition.

#### **f)      Wissenschaftlicher Nachwuchs**

Seit 1994 vergibt das IAB Stipendien für Promotionsvorhaben. Seit dem Wintersemester 2004/2005 unterhält das Institut in Zusammenarbeit mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät (WiSo-Fakultät) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg unter dem Titel „GradAB - Promotionsvorhaben im Bereich der Arbeitsmarktforschung“ ein interdisziplinäres Graduiertenprogramm zur Förderung von theoretisch, empirisch und methodologisch orientierten Promotionsprojekten aus sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern. Das Programm umfasst ein aus vier Modulen bestehendes Lehrangebot (1. Statistik, 2. Konzeptionelle Grundlagen der Arbeitsmarktforschung, 3. Arbeitsmarkt und Institutionen, 4. Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpolitik) sowie die individuelle Betreuung der Qualifikationsarbeit durch Mentoren aus dem IAB, Wissenschaftler der kooperierenden Fakultät sowie aus anderen Fakultäten und Hochschulen. Gefördert werden laut IAB vorrangig Dissertationsprojekte, die thematisch sehr gut zu den Forschungsschwerpunkten des Instituts passen. Die Stipendiaten sowie die Kollegiaten des Graduiertenprogramms werden von einer paritätisch aus Vertretern von IAB und WiSo-Fakultät besetzten Kommission ausgewählt. Im Rahmen des Graduiertenprogramms erarbeiten derzeit 12 Stipendiaten sowie sechs Kollegiaten ihre wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Dissertationsschriften. Finanziert wird das Programm aus dem Forschungstitel der BA.

Darüber hinaus findet seit Frühjahr 2006 monatlich das „Offene Doktorandenseminar“ am IAB statt, in dem externe Promovierende mit stärker theoretisch oder qualitativ ausgerichteten Arbeiten sowie promovierende Beschäftigte des IAB ihre Promoti-

onsprojekte vorstellen und diskutieren. Derzeit wird das Seminar von 13 Promovierenden besucht. Daneben betreuen IAB-Mitarbeiter extern Promotionen und Diplomarbeiten an deutschen und ausländischen Hochschulen.

Das IAB unterstützt Beschäftigte, die eine wissenschaftliche Weiterqualifikation (Promotion, Habilitation) anstreben, in Form von Genehmigungen für vorübergehende Heimarbeit und Freistellungen. Zudem stehen Qualifizierungsmodule bereit, die von internen und externen Schulungen über die Teilnahme an internationalen Summer Schools bis hin zu Forschungssabbaticals reichen. Die Qualifizierungsarbeiten sollten nach Möglichkeit so angelegt sein, dass sich eine Schnittmenge mit laufenden Forschungsprojekten ergibt. Im Zeitraum von 2004 bis 2006 haben 13 wissenschaftliche Beschäftigte des IAB ihre Promotion abgeschlossen, zwei haben eine Juniorprofessur erhalten.

Ferner bietet das IAB Studierenden die Möglichkeit, ein in der Regel dreimonatiges Praktikum zu absolvieren, und beschäftigt studentische Hilfskräfte. Zwischen 2004 und 2006 waren 42 Praktikanten und 69 studentische Hilfskräfte am Institut beschäftigt.

## **g) Qualitätssicherung**

### Interne Verfahren der Qualitätssicherung

Nach eigenen Angaben betreibt das IAB Qualitätssicherung auf unterschiedlichen Ebenen und mit differenzierten Verfahren. Von großer Bedeutung ist demnach die Input-Steuerung bei der Personalauswahl (vgl. Abschnitt A.II.2.b.). Hinzu kommen verschiedene Instrumente der internen Qualitätssicherung der Forschungsarbeit: Verfahren des Mitlesens von IAB-Schriftenreihen, der Projektbegutachtung (ausgenommen sind Projekte mit Laufzeiten unter sechs Monaten sowie Drittmittel- und Promotionsprojekte), die Erfassung und das Controlling von Projektfortschritten und wichtigen Outputgrößen durch das Informationssystem „IABaktiv“, Zielvereinbarungen und jährliche Mitarbeitergespräche mit den Führungskräften sowie regelmäßige Begehungen der einzelnen Fachbereiche durch die Institutsleitung. In einem etwa zweijährigen Turnus präsentieren die einzelnen Fachbereiche ihr Forschungsprofil und die erzielten Ergebnisse dem wissenschaftlichen Beirat. Für die Qualitätssicherung der „Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung“ (ZAF) ist ein international besetztes Herausbergremium verantwortlich. Neben Wissenschaftlern aus deutschen und ausländischen Universitäten und Forschungseinrichtungen, die teilweise zugleich

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates des IAB sind, gehören die Institutsleitung des IAB, der Vorstandsvorsitzende der BA sowie ein ehemaliger Präsident der Bundesanstalt für Arbeit zu den Mitgliedern dieses Gremiums. Die Mitglieder organisieren für die Beiträge, für die sie jeweils fachlich zuständig sind, ein Doppel-Blind-Referee-Verfahren und vermitteln bei abweichenden Voten zwischen Gutachtern und Autoren.

Zur Qualitätssicherung der Generierung und Aufbereitung großer Datensätze des IAB wurde eine interne Arbeitsgruppe gebildet, die Expertise im Bereich der Survey-Methodologie aus allen Forschungsbereichen des IAB bündelt. Details zu allen Phasen eines vom IAB durchgeführten Erhebungsprozesses werden ab 2007 in einem Qualitätsbericht dokumentiert, der internen und externen Nutzern der Daten zugänglich ist. Ebenfalls fachbereichsübergreifend ist die interne Arbeitsgruppe „Qualitätssicherung operative Daten“, die für die forschungsorientierte Konsolidierung nachträglich verknüpfter operativer Daten der BA zuständig ist. Koordiniert werden die Prozesse der Qualitätssicherung durch die Stabsstelle „Koordination der Evaluationsforschung und Forschungsplanung“, die darüber hinaus Forschungsimpulse geben, die Ergebnisse der einzelnen Forschungsprojekte bündeln und synthetisieren soll sowie für die regelmäßige Kommunikation mit den Arbeitsebenen der BA und des BMAS verantwortlich ist.

Im April 2004 hat das IAB eine Vereinbarung zur Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis mit der DFG unterzeichnet.

Eine zentrale Rolle bei der internen Qualitätssicherung der wissenschaftlichen Arbeit des IAB spielt der wissenschaftliche Beirat. Er berät das IAB hinsichtlich des Forschungsprogramms und der einzelnen Fachbereiche, methodischer und theoretische Einzelfragen sowie Strategien zweckmäßigen wissenschaftlichen Vorgehens. In den Jahren 2005 und 2006 hat er nach Auskunft des IAB alle SGB III-Forschungsbereiche, das Kompetenzzentrum Empirische Methoden und das Regionale Forschungsnetz evaluationsähnlichen Assessments unterzogen, die sowohl Struktur- als auch Forschungsfragen umfassten und eine Leistungsprüfung einbezogen. Große Bedeutung kommt dem Beirat auch als Schnittstelle und Kommunikationsknotenpunkt zwischen dem IAB und anderen, auf dem Gebiet der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung tätigen wissenschaftlichen Einrichtungen zu. Der Beirat unterstützt das IAB bei der Gewinnung von finanziellen Ressourcen und neuem wissenschaftlichem

Personal. Abgesehen davon gehört die Beratung in Personalfragen allerdings nicht zu den Aufgaben des Beirates.

Der Beirat ist interdisziplinär zusammengesetzt. Die Mitglieder werden für drei Jahre berufen, eine einmalige Wiederberufung ist möglich. Derzeit hat der wissenschaftliche Beirat 14 Mitglieder, die vorwiegend aus deutschen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen stammen, sechs Mitglieder sind an ausländischen Wissenschaftseinrichtungen tätig. Der Beirat wird in der Regel zweimal jährlich von der Institutsleitung des IAB einberufen. An den Sitzungen nimmt regelmäßig der Vorstandsvorsitzende der BA teil.

### Externe Verfahren der Qualitätssicherung

Im Zentrum der Qualitätssicherung durch externe Bewertungen steht laut IAB die enge Vernetzung mit der scientific community, insbesondere durch kooperative Forschungsprojekte sowie Publikationen und Vorträge vor der wissenschaftlichen Fachgemeinschaft. Auch das Einwerben wettbewerblich vergebener Drittmittel wird vom IAB als wichtiger Faktor der Qualitätssicherung genannt.

Anfang 2005 erfolgte eine nicht wissenschaftsbezogene Prüfung durch den Bundesrechnungshof. Um eine weitere Verbesserung der Aufbau- und Prozessorganisation zu ermöglichen, beauftragte das IAB zwei externe Berater, ein Organisationsgutachten zu erstellen. Im Jahr 2006 wurde das Forschungsdatenzentrum vom Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten positiv evaluiert und zur weiteren Förderung empfohlen.

### **h) Bedeutung für die wissenschaftlichen Fachgemeinschaften**

Als Indikatoren für ein großes Interesse der wissenschaftlichen Fachgemeinschaften an den Arbeiten des IAB wertet das Institut Publikationen von IAB-Mitarbeitern in referierten Zeitschriften, Vorträge auf referierten Fachtagungen sowie Forschungskooperationen mit Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Demnach stoßen nach Auskunft des IAB folgende Themen auf besondere Resonanz in den scientific communities: die Evaluation aktiver sowie passiver Arbeitsmarktpolitik und Untersuchungen zur Nachfrageseite auf dem Arbeitsmarkt, zur Lohnbildung und -entwicklung sowie zu den mikro- und makroökonomischen Determinanten von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung. Darüber hinaus setzt die regional und international vergleichende Arbeitsmarktforschung des IAB und hier insbesondere die Forschung

zur Migration von Arbeitskräften sowie zu den Ursachen regionaler Disparitäten laut Institut wissenschaftliche Akzente. Auch die Untersuchungen zu Ursachen und Folgen von Bildungsarmut, zur Geschlechter-Ungleichheit sowie zu Erwerbsverläufen ziehen dem IAB zufolge die Aufmerksamkeit der scientific communities auf sich. Schließlich stoßen die Generierung, Erschließung und Qualitätssicherung komplexer Datensätze sowie die Weiterentwicklung innovativer statistischer Verfahren nach Einschätzung des IAB auf ein besonderes wissenschaftliches Interesse.

### **III.2. Extramurale Forschung**

Sofern es dem IAB an Personalressourcen für notwendige Forschungsvorhaben oder Teilprojekte, den für die Realisierung der Projekte notwendigen bestmöglichen Kompetenzen oder technischen Möglichkeiten mangelt, vergibt das Institut Forschungsaufträge an externe Wissenschaftler. Eine strategische Programmplanung für die extramurale Forschung existiert nicht. Das IAB vergibt überwiegend methodische Grundlagenprojekte, z. B. zur Datenimputation oder zur Entwicklung von Projektions- und Simulationsmodellen, an darauf spezialisierte Universitätsinstitute oder außer-universitäre Forschungseinrichtungen. Darüber hinaus werden spezialisierte Institute mit der Durchführung größerer Erhebungen beauftragt. Laut IAB werden die extramural vergebenen Projekte häufig als Kooperationsprojekte mit dem IAB durchgeführt und führen teilweise zu gemeinsamen Vorträgen und Publikationen.

Als besonders wichtige Publikationen, die im Zusammenhang mit extramural vergebenen Forschungsaufträgen entstanden sind, nennt das IAB:

- Hujer, R.; Caliendo, M.; Thomsen, L. S.: New Evidence on the Effects of Job Creation Schemes in Germany - A Matching Approach with Threefold Heterogeneity, in: *Research in Economics*, 58 (2004), S. 257-302.
- Caliendo, M.; Hujer, R.; Thomsen, L. S.: Sectoral Heterogeneity in the Employment Effects of Job Creation Schemes in Germany, in: *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik* 226/2 (2006), S. 139-179.
- Böhringer, C.; Boeters, S.; Feil, M.: Taxation and Unemployment: An Applied General Equilibrium Approach for Germany, in: *Economic Modelling*, 22 (2005), S. 81-108.
- Boeters, S.; Feil, M.; Gürtzgen, N.: Discrete Working Time Choice in an Applied General Equilibrium Model, in: *Computational Economics* 26 (2005), S. 183-211.

Zwischen 2004 und 2006 gab das IAB extern 54 Forschungsprojekte im Umfang von insgesamt rund 23,1 Mio. Euro in Auftrag. Der größte Teil dieser Mittel (20,6 Mio. Euro) ging an die Wirtschaft und hier vor allem an TNS Infratest, München. Im Umfang von 1,1 Mio. Euro wurden private Forschungseinrichtungen beauftragt. Universitäten und staatlich finanzierte außeruniversitäre Forschungseinrichtungen erhielten im Erhebungszeitraum 0,96 Mio. Euro bzw. 0,22 Mio. Euro im Rahmen von Forschungsaufträgen (vgl. Anhang 6). 23 der extramuralen Forschungsprojekte sind noch nicht abgeschlossen. Bei 25 der abgeschlossenen Projekte kam es zu Terminüberschreitungen von weniger als drei Monaten, bei vier Projekten lagen die Terminüberschreitungen zwischen drei und sechs Monaten und bei zwei weiteren bei über sechs Monaten.

Die extramuralen Forschungsaufträge werden nach Angaben des IAB häufig in beschränktem Rahmen ausgeschrieben. Eigenen Einschätzungen zufolge verfügt das IAB aufgrund seiner guten Vernetzung mit den scientific communities über einen guten Überblick über potentielle Anbieter der gesuchten Forschungsleistungen. Kann der Auftrag nicht so weit gehend spezifiziert werden, dass vergleichbare Angebote zu erwarten sind, erfolgt die Ausschreibung als wettbewerbliche freihändige Vergabe. Das heißt, dass mehrere potentielle Anbieter aufgefordert werden, ein Angebot abzugeben. Laut IAB haben die Auftragnehmer in diesen Fällen die Möglichkeit, ihre Expertise bereits zu einem frühen Zeitpunkt in die Projektgestaltung einzubringen. Die formale Durchführung des Vergabeverfahrens erfolgt durch das Service-Haus der BA. Demgegenüber wird die inhaltliche Vergabeentscheidung aufgrund zuvor festgelegter Qualitätskriterien durch das IAB gefällt. Projekte mit einem Auftragswert von mehr als 50.000 Euro werden in das IAB-interne Verfahren der Projektbegutachtung einbezogen. Den Auftragnehmern wird bei allen IAB-Ausschreibungen das einfache Verfügungsrecht über die Forschungsergebnisse zugestanden.

### **III.3. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen**

#### **a) Informations- und Beratungsdienstleistungen**

Im Rahmen seiner Beratungsaufgaben erarbeitet das IAB Stellungnahmen, Gutachten und andere Beratungspapiere insbesondere für die BA und deren Vorstand. Wichtige Adressaten der Informations- und Beratungsdienstleistungen des Instituts sind zudem das BMAS, weitere Fachressorts, der Deutsche Bundestag sowie die

Landesregierungen und Landesparlamente. Regelmäßige Konsultationen finden mit dem Sachverständigenrat, dem Statistischen Bundesamt und der Bundesbank statt. Im internationalen Bereich sind die Zusammenarbeit mit der OECD, der ILO und der Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit der Europäischen Kommission von besonderer Bedeutung. Kontakte zum Bureau of Labour Statistics, zu EUROSTAT sowie die Präsenz des IAB in der Paris-Group unter dem Dach der Vereinten Nationen dienen ebenfalls dem Wissenstransfer in die Praxis. Darüber hinaus war bzw. ist das IAB nach eigenen Angaben in einige stark praxisorientierte Forschungsprojekte des 5. und 6. Rahmenprogramms der EU eingebunden.

Weiterhin pflegt das IAB nach eigener Auskunft enge Kontakte zu den deutschen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden, zu anderen wirtschafts- und sozialpolitischen Spitzenverbänden und Stiftungen (wie z. B. dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und der Friedrich-Ebert-Stiftung) sowie zu den Spitzenverbänden der Sozialversicherungsträger.

Zwischen 2004 und 2006 waren sieben Beschäftigte des IAB in politikberatenden Gremien tätig, z. B. in der Kammer für Soziale Ordnung der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie in der Task-Force „Job Vacancy Statistics“ der Europäischen Kommission.

In den Jahren 2005 und 2006 erbrachte das IAB knapp 1.300 nach eigener Einschätzung nennenswerte schriftliche Beratungsleistungen, davon etwa 90 % für die BA und das BMAS. Allein im Jahr 2006 erhielt das IAB zwischen 700 und 800 Beratungsanfragen, die teilweise auch mündlich beantwortet werden konnten. Die überwiegende Mehrzahl dieser Anfragen ist kurzfristiger Art. Nach einer Schätzung des IAB sind angeforderte Informationen, Daten, Stellungnahmen, Vorträge und andere Beratungsdienstleistungen in 97 % der Fälle innerhalb weniger Tage zu erbringen. Beispiele für kurzfristige Anfragen sind: Stellungnahmen zur aktuellen arbeitsmarktpolitischen Diskussion sowie Expertise zu allen Fragen der Arbeitsmarktentwicklung und zur Projektion der Arbeitslosigkeit. Etwa 2 - 3 % der Anfragen zielen auf komplexere Stellungnahmen und Gutachten, für die Bearbeitungszeiten bis zu drei Monaten zur Verfügung stehen. Die Beantwortung des Fragenkataloges des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung an die BA ist ein Beispiel für derartige mittelfristige Anfragen. Ca. 1 % der Anfragen bedingen Forschungsprojekte mit Laufzeiten über drei Monaten. Ein Beispiel hierfür ist die Typisie-

rung regionaler Arbeitsmärkte, die vom Controlling der BA benötigt wird, um Agenturen mit ähnlichen Rahmenbedingungen vergleichen zu können. Nach eigenen Angaben war das IAB in Form vorbereitender, begleitender und nachbereitender Forschung sowie verschiedener Beratungsleistungen (z. B. Rechnungen, Analysen, Kurzberichte für Entscheidungsträger, Evaluationen von Maßnahmen, Teilnahme an Anhörungen, Beratungen auf Arbeitsebene) an allen explizit den Arbeitsmarkt betreffenden Gesetzgebungsverfahren und politischen Entscheidungsprozessen sowie an zahlreichen den Arbeitsmarkt mittelbar betreffenden politischen Maßnahmen auf Bundesebene beteiligt.

Hinzu kamen im Jahr 2006 etwa 150 Informationsdienstleistungen (Recherchen, Anfragen und Profil-Dienste) auf Anfrage der scientific communities (ca. 50 %), der BA sowie des BMAS (etwa ein Drittel) sowie der allgemeinen Fachöffentlichkeit. Ergänzend dazu besteht ein breites Selbstinformationsangebot des IAB im Internet.

Darüber hinaus entwickelt das IAB Dienstleistungen und Produkte (weiter), die direkt in die praktische Arbeit der BA eingehen, z. B. die Typisierung der SGB II-Träger und das Projekt TrEffeR (Treatment Effects and Prediction). Der Servicebereich ITM erschließt im Rahmen der „Datenübermittlung nach § 75 SGB X“ projektspezifisch Daten und stellt diese zusammen.

## **b) Qualitätssicherung der Informations- und Beratungsdienstleistungen**

Das IAB hat nach eigenen Angaben interne Regeln guter Politikberatung entwickelt, die für alle mit Beratungsaufgaben befassten Beschäftigten verbindlich sind. Leitende Grundsätze sind dabei insbesondere:

- die Basierung der Politikberatung auf wissenschaftliche Erkenntnisse, die wiederum einer wissenschaftlichen Qualitätssicherung unterliegen (vgl. Abschnitt A.III.1.g.),
- die Offenlegung der Quellen, Methoden und Befunde der zugrundeliegenden Forschungsleistung,
- der Hinweis auf abweichende wissenschaftliche Ansätze und Auffassungen,
- die politische Neutralität der Beratung, aus der sich eine allseitige Zugänglichkeit der Beratungsleistungen sowie die Zurückhaltung in Wahlkämpfen und Tarifauseinandersetzungen ergeben,

- die Transparenz der Gutachten und Expertisen durch geeignete Formen der Veröffentlichung,
- die Reflexion von gesellschaftlichen und politischen Interessen sowie den Folgen der Beratung.

Die Wahrung dieser Regeln wird laut IAB durch das Kollegialitätsprinzip (d.h. an Beratungsprozessen sind immer mehrere Beschäftigte beteiligt) sowie die Leitungsverantwortung (d.h. die Institutsleitung wird über alle Beratungsanfragen informiert und entscheidet über das Zustandekommen der Beratung sowie den Umgang mit den Ergebnissen) gesichert.

Zur Qualitätssicherung einzelner Serviceleistungen (Dokumentationsleistungen, Datenservice und Medien) führen das IAB und das Forschungsdatenzentrum nach eigenen Angaben Nutzerbefragungen und -analysen durch, deren Ergebnisse in die Weiterentwicklung der Leistungen einfließen.

### **c) Aus- und Weiterbildung**

Das IAB ist in die Aus- und Weiterbildung von Führungskräften der BA und den Mitgliedern der Selbstverwaltung eingebunden. Beschäftigte des IAB beteiligen sich mit wissenschaftlichen Beiträgen an den Speziallehrgängen für Trainees und Anwärter des höheren Dienstes. Einmal jährlich veranstaltet das IAB zusammen mit der BA-Führungsakademie für die Leitungsebene der Arbeitsagenturen und Regionaldirektionen einen eineinhalbtägigen Workshop zum Thema „Forschungsergebnisse aus dem IAB als Beitrag zur Steuerung der Agenturen“. Workshops beispielsweise zu den Zwischenergebnissen der Evaluation der „Hartz I-III“-Reformen werden vom IAB häufig auch für Mitglieder der Selbstverwaltung angeboten. Schließlich veranstaltet das Forschungsdatenzentrum Workshops und Nutzerkonferenzen, auf denen externe Wissenschaftler im Umgang mit IAB-Daten geschult werden.

### **d) Öffentlichkeitsarbeit**

Für die Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft sowie die breitere Fachöffentlichkeit stellt das IAB wichtige Informationen beispielsweise zu Gesetzgebungsvorhaben sowie Forschungsergebnisse aus den verschiedenen Forschungsbereichen des Instituts in besonderen Publikationsreihen wie dem IAB-Kurzbericht und dem IAB-Forum zusammen. Forschungsergebnisse werden hier sowohl im Umfang komp-

rimiert als auch auf ihren Anwendungsbezug hin redigiert. Zwischen 2004 und 2006 erschienen insgesamt 74 Kurzberichte. Allein im Jahr 2006 verzeichnete das IAB nach eigenen Angaben rund 250.000 Volltext-Downloads dieses Textformats. Eine ausführliche Präsentation der Forschungsergebnisse für die Zielgruppe der arbeitsmarktpolitischen Fachöffentlichkeit bietet die Reihe der „IAB-Forschungsberichte“. Der IAB-Newsletter verzeichnet derzeit mehr als 10.000 Abonnenten. Besondere Bedeutung für die Öffentlichkeitsarbeit kommt der im Herbst 2004 eingerichteten Pressestelle des Instituts zu, die laut IAB zu einer deutlich erhöhten Präsenz des Instituts und seiner Forschungsergebnisse in den Medien beigetragen hat.

Gemeinsam mit der BA und der Stadt Nürnberg richtet das IAB die „Nürnberger Gespräche“ aus, in denen Experten aus Wissenschaft und Praxis über aktuelle Fragen des Arbeitsmarktes diskutieren. Daneben beteiligt sich das IAB regelmäßig an der lokalen „Langen Nacht der Wissenschaften“, die gemeinsam von Hochschulen, Forschungsinstituten, Kommunen und Wirtschaft getragen wird.

#### **A.IV. Künftige Entwicklung**

Das IAB erwartet, dass die Arbeitsmarktforschung aufgrund der anhaltenden hohen Arbeitslosigkeit in Deutschland künftig noch an Bedeutung gewinnen wird. Dabei misst das Institut insbesondere der Untersuchung der regionalen Entwicklung von Arbeitsmärkten große Bedeutung bei. Weitere Themen, auf denen laut IAB auch in Zukunft Forschungsschwerpunkte des IAB liegen sollen, sind strukturelle Probleme des Arbeitsmarktes (z. B. der Fachkräftemangel und die Beschäftigungsprobleme wettbewerbsschwächerer Arbeitnehmer), die Wiedereingliederung von Arbeitslosen sowie der Zusammenhang von Kompetenzen und formalen Qualifikationen. Mittels des sich im Aufbau befindenden Haushaltspanels „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ soll künftig zudem die Untersuchung der Ungleichheit von Lebenschancen größeres Gewicht im Forschungsprogramm des IAB erhalten.

In organisatorischer Hinsicht sind wichtige, insbesondere die Institutsleitung betreffende Veränderungen geplant. Derzeit befinden sich die BA und die Universität Erlangen-Nürnberg in Verhandlungen über eine gemeinsame Berufung des künftigen IAB-Direktors auf eine W3 Professur. Zudem ist vorgesehen, der Institutsleitung einen administrativen Direktor zur Seite zu stellen, der die Verantwortung für die Verwaltung und die Servicebereiche des IAB übernehmen soll. Ziel dieser Maßnahme ist

dem IAB zufolge, die Entlastung der Institutsleitung von Administrationsaufgaben zugunsten eines größeren Freiraums für eigene Forschung und inhaltliche Impulse.

In jüngster Zeit wurden zudem Kooperationsvereinbarungen mit den Universitäten Bamberg und Erlangen-Nürnberg getroffen, die habilitierten Bereichsleitern in Zukunft den Zugang zu Stiftungsprofessuren an den beiden Universitäten eröffnen sollen.

Anfang Februar 2007 wurden englischsprachige Internetseiten des Forschungsdatenzentrums freigeschaltet. Auf diese Weise soll ausländischen Nutzern der Zugang zu den Daten erleichtert werden. Unterstützt wird diese Maßnahme durch ein im Frühjahr 2007 beginnendes Stipendienprogramm, das ausländischen Wissenschaftlern einen Gastaufenthalt am Forschungsdatenzentrum ermöglicht. Das Programm zielt laut IAB auf den Aufbau eines Netzwerkes zwischen dem Institut und dem Forschungsdatenzentrum sowie einigen international renommierten Universitäten und Instituten.

Das IAB plant nach eigenen Angaben, auf internationaler und supranationaler Ebene neue Nutzergruppen für sein wissenschaftsbasiertes Beratungsangebot zu gewinnen. Allerdings wird das IAB auch in Zukunft keine kommerziellen Beratungsleistungen erbringen.

Derzeit werden zudem Vorbereitungen getroffen, die Präsenzbibliothek des IAB für Studierende der Universität Erlangen-Nürnberg und anderer Universitäten für Kurzausleihen zu öffnen. Zudem arbeitet das IAB momentan an einer Neugestaltung des Internet-Auftritts, der ab dem zweiten Quartal 2007 barrierefrei zugänglich sein soll. Mittelfristig ist geplant, zentrale Inhalte des Internetangebots auch in englischer Sprache zu präsentieren.

## **B. Bewertung**

### **B.I. Aufgaben und wissenschaftliche Bedeutung**

Mit großem Erfolg verbindet das IAB Forschungstätigkeiten auf den Gebieten Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Grundsicherung mit Beratungs- und Informationsdienstleistungen. Das Institut verknüpft die in den verschiedenen Aufgabenbereichen gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen überzeugend miteinander. Aufgrund des Engagements von Institutsleitung und wissenschaftlichem Beirat sowie mit Unterstützung des BA-Vorstandes gelingt es dem IAB, die für eine qualitativ hochwertige wissenschaftliche Beratungstätigkeit zwingend erforderliche wissenschaftliche Unabhängigkeit zu wahren. Diese Unabhängigkeit muss strukturell abgesichert werden.

Als bundesweit einziges Institut betreibt das IAB interdisziplinäre Arbeitsmarktforschung in der gesamten Breite. Dabei hat das Institut im Untersuchungszeitraum 2004-2006 die bereits zuvor überwiegend gute Qualität seiner Forschungsleistungen auf beeindruckende Weise verbessert. Zu Beginn des Jahrzehnts bestehende Schwächen im Bereich der eingesetzten wissenschaftlichen Methoden wurden ausgeräumt, Qualität und Quantität der wissenschaftlichen Publikationen deutlich angehoben sowie nationale und internationale wissenschaftliche Kooperationen ausgebaut. Zudem fördert das Institut den wissenschaftlichen Nachwuchs vorbildlich. In der deutschen wirtschaftswissenschaftlichen und soziologischen Arbeitsmarktforschung gehört das IAB zu den führenden Einrichtungen, auf internationaler Ebene genießt es beträchtliche Anerkennung. Insbesondere mit der innovativen Verknüpfung von Datensätzen (vor allem der Linked Employer-Employee-Datensatz [LIAB]) und einzigartigen eigenen Erhebungen (vor allem das Betriebspanel und das Haushaltspanel IAB-PASS) sowie den sich darauf stützenden weiterführenden Forschungsarbeiten hat das IAB international beachtete Akzente gesetzt. Die Forschung des IAB zur Europäisierung bzw. Internationalisierung von Arbeitsmärkten sowie das Engagement des Instituts für eine vernetzte Arbeitsmarktforschung auf EU-Ebene sollten deutlich intensiviert werden. Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) hat sich in kurzer Zeit zu einer unverzichtbaren und stark nachgefragten Serviceeinrichtung für die einschlägigen deutschen und internationalen scientific communities entwickelt.

Die überwiegend sehr guten bis exzellenten Forschungsleistungen des IAB sind Grundlage für die Beratungsleistungen, die das Institut auf hohem Niveau wahr-

nimmt. Das IAB ist wichtigster wissenschaftlicher Berater des BA-Vorstandes und einer der wichtigen Berater des BMAS in Fragen der Arbeitsförderung, der regionalen und internationalen Entwicklung von Arbeitsmärkten, der Veränderung von betrieblichen Beschäftigungsverhältnissen und Nachfrageprofilen sowie der Auswirkungen der so genannten Hartz IV-Gesetze. Vor allem im Hinblick auf die Wirkung von Maßnahmen der Arbeitsförderung und der Reintegration in den Arbeitsmarkt hat sich das IAB zu einem Think Tank der BA und der Bundesregierung entwickelt. Überdies werden die Beratungs- und Informationsdienstleistungen des Instituts von der Fachöffentlichkeit stark nachgefragt. Die Gründe dafür liegen gleichermaßen in der hohen Qualität der Beratungsleistungen und in der Unabhängigkeit des Instituts gegenüber politischen Parteien und Interessenverbänden.

Die bisherige Institutsleitung hat das IAB zum 1. Mai 2007 verlassen. Für die künftige Entwicklung sollte die Konsolidierung des erfolgreichen Institutsausbaus der letzten Jahre sowie der Erhalt der hohen Leistungsfähigkeit des Instituts im Bereich von Forschung und Beratung im Vordergrund stehen.

Die Forschungsgebiete des IAB könnten grundsätzlich auch an Universitäten bearbeitet werden. Lediglich für das FDZ ist aufgrund der dort erfolgenden Bearbeitung und Anonymisierung von Versichertendaten die organisatorische Verbindung mit der BA zwingend erforderlich. Für die erfolgreiche Wahrnehmung der arbeitsmarktpolitischen Beratung von BA, BMAS und Fachöffentlichkeit durch das IAB ist die organisatorische Zugehörigkeit zur BA und die Einbindung in deren Geschäftsleitung jedoch vorteilhaft, solange die wissenschaftliche Unabhängigkeit des Instituts wie bisher gewahrt bleibt.

## **B.II. Arbeitsschwerpunkte**

Der hohe Stellenwert der Forschung im Tätigkeitsspektrum des IAB ist sehr positiv zu bewerten. Er ist die Voraussetzung dafür, dass das Institut seine Beratungsaufgaben auf den Gebieten Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Grundsicherung kompetent wahrnehmen kann. Angesichts der weitreichenden Veränderungen, denen die vom IAB bearbeiteten Bereiche im Zuge der Globalisierung und der Internationalisierung von Arbeitsmärkten unterliegen, wird empfohlen, den Forschungsanteil durch die Umschichtung frei werdender Stellen im nicht-wissenschaftlichen Bereich weiter auszubauen. Die personelle Verbindung von Forschungs-, Beratungs- und Informations-

aufgaben hat sich am IAB als ausgesprochen fruchtbar erwiesen und sollte beibehalten werden.

## **II.1. Forschung**

### **a) Forschungsplanung**

Im Rahmen des gesetzlichen Auftrages bzw. der mit dem BMAS abgeschlossenen Zielvereinbarung verfügt das IAB über hinreichend großen Freiraum, Forschungsschwerpunkte festzulegen und Forschungsprojekte zu konzipieren. Es ist zu begrüßen, dass die wissenschaftlichen Beschäftigten des IAB an der Forschungsplanung beteiligt werden sowie nach Abstimmung mit der Forschungsbereichs- und Institutsleitung in gewissem Umfang eigene Forschungsinteressen verfolgen können. Dies ermöglicht innovative Forschung jenseits der klassischen Pfade. Positiv hervorzuheben ist, dass der BA-Vorstand die weitgehende Unabhängigkeit des IAB bei der Entwicklung seiner Forschungsfragen ausdrücklich unterstützt. Um sicher zu stellen, dass diese Unabhängigkeit auch in Zukunft besteht, ist ihre strukturelle Absicherung erforderlich.

Das Institut nutzt seinen Freiraum auf überzeugende Weise. Die Themen- und Projektentwicklung orientiert sich zum einen an Problemen, die eine wichtige Rolle in der Arbeitsmarktpolitik und der darauf bezogenen Beratungstätigkeit spielen, und zum anderen am aktuellen wissenschaftlichen Diskurs der internationalen scientific communities. Es gelingt dem IAB gut, vielfältige Anregungen aus der Beratungspraxis aufzugreifen und für Forschungsvorhaben fruchtbar zu machen. Allerdings sollte das Institut vorausschauenden Forschungsprojekten, die als Grundlage zukünftiger Beratungstätigkeit dienen können, mehr Aufmerksamkeit schenken als bislang. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf innovative Instrumente der Arbeitsförderung und der Reintegration in den Arbeitsmarkt sowie für Fragen der Europäisierung bzw. Internationalisierung von Arbeitsmärkten. Die Pläne der Institutsleitung, mittels Stellenumschichtung einen Forschungsbereich zur Internationalisierung von Arbeitsmärkten aufzubauen, sind zu begrüßen.

Die mittel- und längerfristige Forschungsplanung des IAB berücksichtigt auf angemessene Weise, dass sich aus dem Beratungsbedarf von BA und BMAS kurzfristige Forschungsaufgaben ergeben, die zeitnah bearbeitet werden müssen. Entsprechende Personalkapazitäten werden vorausschauend bereitgehalten.

## b) **Forschungsschwerpunkte**

Die Forschungsschwerpunkte des IAB sind überzeugend gewählt und gewährleisten die Realisierung eines kohärenten Forschungsprogramms. Positiv hervorzuheben sind die vielfältigen forschungsbereichsübergreifenden Kooperationen innerhalb des IAB, die teilweise in Gestalt von dauerhaften oder temporären Arbeitsgruppen organisiert sind. Im Folgenden wird auf einige zentrale Forschungsbereiche näher eingegangen:

Bei den Forschungsbereichen „Aktive Arbeitsmarktpolitik“ und „Lohnersatz und Grundsicherung“ (beide Schwerpunkt: Arbeitsförderung) handelt es sich um zentrale Bereiche des IAB. Die jungen, dynamischen Teams haben zahlreiche referierte Publikationen erarbeitet und erzielen mit ihren Forschungsergebnissen große Aufmerksamkeit sowohl in der scientific community als auch in den Medien. Zu empfehlen ist eine Erweiterung des methodischen Spektrums über die bisher präferierten und von den genannten Forschungsbereichen erfolgreich weiterentwickelten Ansätze hinaus.

Der sehr gut sichtbare Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“ (Schwerpunkt: Regionale und internationale Arbeitsmärkte) betreibt hochwertige Forschung und arbeitet methodisch auf dem State of the Art. Darüber hinaus engagiert sich auch dieser Bereich erfolgreich in der Methodenentwicklung. Das Regionale Forschungsnetz ist demgegenüber weitaus stärker (zu etwa 50 %) in Beratungsaufgaben eingebunden und aus diesem Grund weniger publikationsstark. Aufgrund der vorliegenden Vorarbeiten ist allerdings in den nächsten Jahren mit einer Steigerung der Publikationsraten zu rechnen. Insgesamt kommt der regionalen Arbeitsmarktforschung des IAB sehr große Bedeutung zu, zumal das Institut in diesem Bereich ein nationales Alleinstellungsmerkmal besitzt. Die Stärkung, die dieser Forschungsschwerpunkt und insbesondere das Regionale Forschungsnetz konzeptionell und personell in den vergangenen drei Jahren erfahren haben, ist positiv zu werten.

Der Fachbereich „Internationale Vergleiche und europäische Integration“ (Schwerpunkt: Regionale und internationale Arbeitsmärkte) ist mit der Schwierigkeit konfrontiert, auf der Grundlage nationaler Datensätze über die Europäisierung der Arbeitsmärkte zu forschen. Dieses Problem kann nur auf europäischer Ebene gelöst werden. Die Verstärkung der internationalen Kooperationen des Forschungsbereichs ist daher zu begrüßen. Darüber hinaus sollte das IAB prüfen, wie es bei der Entwicklung

von vergleichbaren Panels in anderen EU-Staaten methodische Standards setzen und insbesondere die EU-Beitrittsstaaten in diesem Bereich beraten kann. Der Fachbereich wies lange Zeit qualitative Schwächen auf. In jüngster Zeit sind allerdings deutliche Verbesserungen in der theoretischen und methodischen Fundierung zu verzeichnen. Bei der Weiterentwicklung des Fachbereichs sollte auf eine Erweiterung der Forschungsperspektive geachtet werden, die Forschungsfragen nicht primär auf der Grundlage verfügbarer Datensätze generiert, sondern sich stärker an gesellschaftlichen und ökonomischen Problemlagen (z. B. Wirkung von Fusionen, Kapitalmärkten) orientiert.

Der Forschungsbereich „Konjunktur und Arbeitszeit“ (Schwerpunkt: Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung) ist sehr stark in die Beratung der BA eingebunden und konzentriert sich auf die Berechnung von Arbeitslosenquoten, Arbeitsvolumen etc. Die Entscheidung des IAB, keine eigenen Konjunkturprognosen zu erstellen, sondern sich auf die Weiterverarbeitung vorliegender Prognosen zu konzentrieren, wird unterstützt. Der Forschungsbereich war in den vergangenen Jahren international nicht konkurrenzfähig. Das inzwischen stark erneuerte Team strebt eine theoretische, methodische und konzeptionelle Weiterentwicklung des Bereichs und eine Steigerung der Publikationsraten insbesondere in referierten Zeitschriften an. Die hohe Qualifikation und Motivation des Teams lassen erwarten, dass beides gelingen wird. Dabei sollte der Fachbereich sich insbesondere um eine intensivere Rezeption makroökonomischer Debatten sowie eine bessere wissenschaftliche Vernetzung bemühen, die zum Ausgleich noch bestehender wissenschaftlicher Schwächen beitragen kann.

Der Fachbereich „Betriebe und Beschäftigung“ (Schwerpunkt: Betriebe und Beschäftigung) erbringt exzellente Forschungsleistungen, ist ausgesprochen publikationsstark und wissenschaftlich sehr gut sichtbar. Das hier verortete Betriebspanel, das fundierte Informationen über eine Vielzahl (derzeit etwa 16.000) von Betrieben und Beschäftigungsverhältnissen bereitstellt, ist für die anwendungsbezogene, interdisziplinäre Arbeitsmarktforschung unverzichtbar. Es findet international große Beachtung und zieht Wissenschaftler aus dem In- und Ausland an das IAB. Zusammen mit LIAB (Linked-Employer-Employee-Datensatz) ist das Betriebspanel ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal des IAB auf europäischer Ebene. Es wird nachdrücklich empfohlen, die Finanzierung des Betriebspanels langfristig zu sichern. Eine Erweiterung des Betriebs- zu einem Unternehmenspanel ist aus wissenschaftlicher Sicht ausge-

sprochen wünschenswert und eröffnet zugleich zusätzliche Beratungsmöglichkeiten. Für die damit erwartbar verbundenen Schwierigkeiten (insbesondere aufgrund fehlender Informationen über die Besitzverhältnisse zahlreicher Unternehmen) sollte das IAB gemeinsam mit externen Experten nach Lösungen suchen. Es sollte geprüft werden, ob die empfohlene Erweiterung sich zunächst für einzelne Branchen realisieren lässt. Im Hinblick auf LIAB sollte das IAB seine guten Chancen nutzen, ein Projekt im 7. EU-Rahmenprogramm zu akquirieren. Bislang werden die mit LIAB verbundenen Forschungsmöglichkeiten noch nicht ausgeschöpft. Da das IAB nicht über die hierfür erforderlichen personellen Kapazitäten verfügt, wird empfohlen, das Gastwissenschaftlerprogramm des IAB auszubauen und Stipendien für externe Wissenschaftler bereitzustellen.

Die Forschungsleistungen des seit 2004 bestehenden Bereichs „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“ (Schwerpunkt: Lebenschancen und soziale Ungleichheit) sind von sehr guter Qualität. Der Forschungsbereich sollte seine Publikationstätigkeit künftig noch stärker auf internationale Zeitschriften ausdehnen. Das in diesem Bereich mit externer Beratung konzipierte Haushaltspanel „IAB-PASS“, das überzeugend quantitative und qualitative Methoden verbindet, bietet eine hervorragende Grundlage für international relevante Forschungsarbeiten zur Wirkung der so genannten Hartz IV-Gesetze. Es wird dringend empfohlen, die Finanzierung dieses Panels auch in Zukunft zu gewährleisten.

Das Kompetenzzentrum Empirische Methoden (KEM) (Schwerpunkt: Methoden und Datenzugang) leistet insbesondere im statistischen Bereich hochprofessionelle, für die IAB-Forschungsbereiche ausgesprochen hilfreiche methodische Betreuung. Darüber hinaus betreibt KEM Methodenforschung, deren Ergebnisse sowohl in die Arbeiten der IAB-Forschungsbereiche einfließen als auch in internationalen, zum Teil referierten Zeitschriften publiziert werden. Als exzellent zu bewerten sind insbesondere die im KEM entwickelten hochauflösenden Prognosemethoden, die eine individuelle Beratung von Arbeitssuchenden durch die Arbeitsagenturen ermöglichen sollen. Die enge Rückkopplung des KEM mit den IAB-Forschungsbereichen erweist sich für beide Seiten als ausgesprochen fruchtbar.

Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) (Schwerpunkt: Methoden und Datenzugang) ist eine international sichtbare und in Europa einzigartige, unverzichtbare Serviceeinrichtung mit Vorbildcharakter für andere Einrichtungen, die über große, wissenschaft-

lich bedeutsame Datensätze verfügt. Die Arbeit des FDZ und insbesondere die hier bereit gestellten scientific use files ermöglichen IAB-internen und externen Wissenschaftlern wichtige Forschungsarbeiten von großer wissenschaftlicher und praktischer Relevanz. Sehr positiv zu bewerten sind auch die vom FDZ ausgerichteten Nutzerkonferenzen, die künftig auf weitere Datensätze ausgedehnt, noch stärker internationalisiert und mit Forschungskonferenzen verbunden werden sollten. Der Wunsch des IAB, das FDZ weiter auszubauen und zusätzliche, teilweise mit Stipendien ausgestattete Arbeitsmöglichkeiten für Gastwissenschaftler am FDZ einzurichten, wird nachdrücklich unterstützt.

Positiv zu bewerten ist, dass die Genderforschung aufgrund des Engagements der AG Geschlechterforschung in alle Bereiche der empirischen Arbeitsmarkt- und SGB II-Forschung des IAB eingeflossen ist. Das IAB betreibt in diesem Bereich sehr gute Forschung (insbesondere zu geschlechtsspezifischen Lohn Differenzen) und arbeitet wichtige Daten auf.

In dem von der AG Berufsforschung koordinierten Gegenstandsbereich zeichnet sich das IAB positiv durch einen integrierten Forschungsansatz aus, der neben der arbeitsmarktbezogenen Berufsforschung Erwerbskarrieren und Lebensverlaufsperspektiven mit berücksichtigt. Es wird empfohlen, dem Themenfeld Jugendliche und Beruf, der Bedeutung der dualen sowie der vollzeitschulischen Ausbildung für den Arbeitsmarkt und der beruflichen Rehabilitation künftig stärkere Aufmerksamkeit zu widmen. Eine bessere Abstimmung und Kooperation zwischen IAB und dem Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BIBB) unter Einbeziehung des Hochschulinformationszentrums (HIS) ist dringend erforderlich. Ziel sollte eine bundesweite Neuorganisation und Stärkung der Berufsforschung sein.

### **c) Publikationen, Vorträge, Fachtagungen**

Das IAB hat Qualität und Anzahl seiner wissenschaftlichen Publikationen im Untersuchungszeitraum in beeindruckender Weise gesteigert. Dieser Prozess wurde durch den deutlichen Stellenaufwuchs am Institut sowie den Wechsel von Personal aus dem IAB in die BA gefördert. Beide Rahmenbedingungen gaben dem Institut in größerem Umfang die Gelegenheit zur gezielten Rekrutierung von sehr gut qualifiziertem wissenschaftlichem Personal. Die wissenschaftlichen Beschäftigten haben zwischen 2004 und 2006 in beachtlichem Umfang in referierten Zeitschriften des In- und

Auslandes publiziert. Insbesondere die zwischen 2004 und 2006 deutlich gestiegene Anzahl der Veröffentlichungen in SSCI-Journals unterstreicht das hohe wissenschaftliche Niveau der IAB-Forschung. Positiv hervorzuheben ist auch die deutlich gestiegene Anzahl von Vorträgen auf wissenschaftlichen Fachtagungen mit Begutachtungsverfahren. Insgesamt hat das IAB seine internationale Sichtbarkeit in den scientific communities maßgeblich erhöht. Es ist bemerkenswert, dass das verstärkte wissenschaftliche Engagement des IAB nicht zu Lasten der Beratungstätigkeit im Bereich der Arbeitsmarktpolitik erfolgte. Vielmehr konnte das IAB im gleichen Zeitraum auch eine stärkere Rezeption seiner an die Fachöffentlichkeit sowie die breite Öffentlichkeit gerichteten Publikationen erzielen. Besonders positiv zu werten ist, dass das IAB in den vergangenen Jahren mit Unterstützung des BA-Vorstandes auch politisch kontrovers beurteilte wissenschaftliche Beiträge uneingeschränkt veröffentlichen konnte. Die Publikationsfreiheit ist ein nicht zu überschätzendes Gut der wissenschaftlichen Unabhängigkeit und zentrale Voraussetzung für die Qualitätssicherung der wissenschaftlichen Basis von Politikberatung.

#### **d) Wissenschaftliche Kooperationen**

Das IAB ist hervorragend mit nationalen und internationalen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen vernetzt. Unter den engen Kooperationspartnern des Instituts finden sich Wissenschaftler und Einrichtungen mit hoher internationaler wissenschaftlicher Reputation. Seine vielfältigen Kooperationsbeziehungen innerhalb Europas sollte das IAB stärker strategisch nutzen, um sich für die Einrichtung vergleichbarer Datensätze (insbesondere Betriebs- bzw. Unternehmenspanels, LIAB) in den anderen europäischen Staaten einzusetzen. Die Verfügbarkeit vergleichbarer Daten ist unverzichtbar, um vergleichende und integrierte Forschung zum europäischen Arbeitsmarkt betreiben zu können.

#### **e) Drittmittel**

Das IAB wirbt in angemessenem Umfang Drittmittel ein. Allerdings sollte das IAB sein Engagement hinsichtlich der Einwerbung von DFG- und EU-Drittmitteln verstärken. Die Einwerbung dieser wettbewerblich vergebenen Drittmittel dient nicht ausschließlich der Erweiterung der finanziellen Ressourcen, sondern ist auch ein zentrales Instrument der externen wissenschaftlichen Qualitätskontrolle. Darüber hinaus eignet es sich sehr gut zur Erweiterung und Festigung von wissenschaftlichen Ko-

operationsbeziehungen. Aufgrund seiner hohen wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit hat das IAB sehr gute Voraussetzungen, Führungsfunktionen in internationalen Kooperationsprojekten des EU-Rahmenprogramms zu übernehmen. Diese Chancen sollte das Institut nutzen.

#### **f) Wissenschaftlicher Nachwuchs**

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses am IAB ist vorbildlich. Positiv hervorzuheben ist insbesondere das Graduiertenprogramm. Das Programm integriert verschiedene Disziplinen im Sinne „echter“ Multidisziplinarität, ist flexibel (v. a. im Hinblick auf die Ausbildungszeitpunkte, zu denen einzelne Module von den Promovierenden absolviert werden können) und verfügt über ausreichend große Jahrgänge, um auf Seiten der Promovierenden Effekte wechselseitiger Unterstützung zu erzielen. Die Zufriedenheit der Promovierenden mit Ressourcen und Betreuung ist sehr hoch. Für das IAB ist das Programm eine hervorragende Möglichkeit, 1. qualifizierten Nachwuchs zu rekrutieren und 2. die eigenen wissenschaftlichen Beschäftigten durch deren Einbindung in die Lehre und die Betreuung der Promovierenden für eine akademische Laufbahn zu qualifizieren. Die Arbeitsgruppe beobachtet es allerdings mit Sorge, dass die Hauptverantwortung für die Betreuung der Promovierenden und die Entwicklung von Lehrmodulen beim IAB und nicht bei der für eine strukturierte Doktoranden-Ausbildung verantwortlichen Universität Erlangen-Nürnberg liegt. Sie bittet nachdrücklich, dafür Sorge zu tragen, dass die Universität ihrer rechtlichen und faktischen Verantwortung nachkommt.

Darüber hinaus verfügt das IAB über ausgezeichnete Instrumente der Personalentwicklung zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die den Nachwuchskräften eingeräumten Möglichkeiten der flexiblen Arbeitszeitgestaltung und Heimarbeit während der Qualifizierungsphase sind ebenso beispielhaft wie das Angebot von Sabbaticals und der Einsatz von IAB und BA für die Einrichtung von Stiftungsprofessuren mit gemeinsamen Berufungen an den Universitäten Bamberg und Erlangen-Nürnberg. Diese Angebote machen das IAB zu einem attraktiven Arbeitsplatz für den wissenschaftlichen Nachwuchs und ermöglichen den wissenschaftlichen Beschäftigten einen leichten Wechsel in andere wissenschaftliche Einrichtungen. Die Bereitschaft der BA, diese modernen Förderinstrumente zu unterstützen, ist außerordentlich positiv zu werten. Dem bayerischen Wissenschaftsministerium wird empfohlen,

die vorliegenden Vertragsentwürfe zur Einrichtung der genannten Stiftungsprofessuren an den Universitäten Bamberg und Erlangen-Nürnberg zeitnah zu bearbeiten.

### **g) Qualitätssicherung**

Das Qualitätsmanagement des IAB ist sowohl im Forschungs- als auch im Beratungsbereich sehr leistungsfähig. Insbesondere ist die sehr engagierte Arbeit des Wissenschaftlichen Beirates zu würdigen, dem es auf überzeugende Weise gelingt, gleichermaßen als Interessenvertreter der Wissenschaft gegenüber dem IAB und als Interessenvertreter des IAB gegenüber der BA und ihren Selbstverwaltungsgremien zu agieren. Aufgrund seiner konstruktiv-kritischen Beratung der einzelnen Forschungsbereiche und wichtiger Forschungsprojekte in konzeptionellen, theoretischen und methodischen Fragen hat der Beirat einen wichtigen Beitrag zur bemerkenswerten Leistungssteigerung des IAB in den vergangenen vier Jahren geleistet.

## **II.2. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen**

Die wissenschaftsbasierte Beratung, die das IAB für die BA und das BMAS erbringt, wird von den Nutzern sehr geschätzt. Besonders die BA greift intensiv auf die vielfältigen und adressatenspezifisch zugeschnittenen Beratungsangebote des IAB zurück. Für den BA-Vorstand ist das IAB ein unersetzlicher Berater sowohl in Fragen, die den Kernbereich der IAB-Forschung (insbesondere im Bereich der Wirkungsforschung) und aktuelle politische Debatten (z. B. Kombilohn) berühren, als auch bei der internen Umstrukturierung der BA. Die Forschung und Beratung des IAB leistet einen wichtigen Beitrag dazu, öffentliche Mittel wirksamer einzusetzen.

Die Beratungs- und Informationsdienstleistungen des IAB werden partei- und interessengruppenübergreifend sehr stark nachgefragt. Dies zeugt von der Überparteilichkeit und Unabhängigkeit des Instituts sowie von einem gelingenden Wissenstransfer. Auch die zwischen 2004 und 2006 deutlich gestiegene Medienresonanz auf Publikationen des IAB belegt die hohe Qualität der Informationsdienstleistungen, die das IAB zielgruppengerecht erbringt. Die Öffentlichkeitsarbeit des IAB ist außerordentlich erfolgreich. Die Politik der Institutsleitung, alle wissenschaftlichen Beschäftigten in eine aktive Öffentlichkeitsarbeit einzubinden, hat sich bewährt. Die Bestrebungen der IAB-Leitung, die gesamte Institutshomepage zukünftig auch in englischer Sprache anzubieten, sind zu unterstützen.

## **B.III. Organisation und Ausstattung**

### **III.1. Organisation**

#### **a) Koordination zwischen IAB und BA / BMAS**

Die Verfahren der Abstimmung und Koordination zwischen IAB und BA sind zielführend. Positiv zu werten ist die Regelung der Schnittstellenfunktion innerhalb der BA, die dazu führt, dass Anfragen der verschiedenen BA-Vorstandsbereiche sowie teilweise auch der Bundesregierung an einer Stelle gebündelt werden. Dieses Verfahren ermöglicht eine Steuerung der Nachfrage nach Beratung, welche die verfügbaren personellen Ressourcen am IAB berücksichtigt, und verhindert unkoordinierte Doppelnachfragen.

Auch die Koordination zwischen IAB und BMAS verläuft reibungslos. Die Steuerung mittels einer gemeinsamen Zielvereinbarung für die SGB II-Wirkungsforschung ist erfolgreich.

#### **b) Leitung**

Positiv hervorzuheben ist die Entscheidung des BA-Vorstandes, die wissenschaftliche Leitung des IAB im Rahmen einer gemeinsamen Berufung mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zu besetzen. Zwar haben die Verfahren der Besetzung der zentralen Leitungsposition durch die BA bzw. die Bundesanstalt für Arbeit auch in der Vergangenheit zur Auswahl von Persönlichkeiten geführt, die gleichermaßen über wissenschaftliche Reputation und Managementfähigkeiten verfügten. Aufgrund der gemeinsamen Berufung wird die Stelle der Institutsleitung in Zukunft jedoch für renommierte Wissenschaftler deutlich an Attraktivität gewinnen, so dass der nationale und internationale Bewerberkreis größer werden dürfte. Zur Steigerung der Attraktivität dieser Position trägt überdies der Entschluss bei, der wissenschaftlichen Leitung künftig eine administrative Leitung an die Seite zu stellen. Die hierdurch erwartbare Entlastung von Geschäftsführungsaufgaben verschafft der wissenschaftlichen Leitung den erforderlichen Freiraum, Forschungsaktivitäten wahrzunehmen und thematische Impulse für das Institut zu setzen.

Nach dem Ausscheiden der Institutsdirektorin zum 1. Mai 2007 wird das IAB kommissarisch geleitet. Die Neubesetzung der Leitungsstelle sollte möglichst rasch erfolgen.

### **c) Aufbauorganisation**

Dem IAB ist es sehr gut gelungen, das enorme personelle Wachstum der vergangenen drei Jahre für eine Verbesserung der Forschungs- und Beratungsleistungen fruchtbar zu machen. Die Aufbauorganisation wurde aufgrund des Aufgaben- und Personalzuwachses in den vergangenen vier Jahren mehrfach verändert. Die Integration der neuen Forschungs- und Servicebereiche in die aktuelle Aufbauorganisation ist tragfähig und überzeugend. Sie sollte im Interesse der Konsolidierung auch unter der neuen Institutsleitung beibehalten werden. Grundsätzlich überzeugt auch die matrixartige Struktur des IAB mit den stärker disziplinierten Schwerpunktbereichen sowie den quer dazu liegenden problemorientierten Arbeitsgruppen. Um die mit der Koordination von Daueraufgaben betrauten Arbeitsgruppen Berufsforschung, Geschlechterforschung und Migration / Integration langfristig zu stabilisieren, sollte geprüft werden, ob die AGs durch IAB-interne Umschichtung mit jeweils einer Stelle ausgestattet werden können, die für die Entwicklung einer einschlägigen Forschungsagenda verantwortlich ist.

Die neue Organisationsform des Regionalen Forschungsnetzes ist sehr gut geeignet, regionale Arbeitsmarktforschung mit Beratungsleistungen für die lokalen Arbeitsagenturen zu verbinden.

## **III.2. Ausstattung**

### **a) Personal**

Die Personalausstattung des IAB ist gut. Zu begrüßen ist insbesondere, dass die ursprünglich befristet bewilligten Stellen im SGB II-Wirkungsbereich inzwischen entfristet wurden und dem IAB dauerhaft zur Verfügung stehen. Der bestehende Anteil an Stellen für nicht-wissenschaftliches Personal ist etwas zu hoch. Ein Teil dieser Stellen sollte schrittweise in Stellen für wissenschaftliche Beschäftigte umgewidmet werden.

Das IAB hat in den vergangenen drei Jahren eine vorbildliche, aktive Personal- und Gleichstellungspolitik verfolgt, die insbesondere dazu führte, dass der Frauenanteil unter den Führungskräften im IAB in diesem Zeitraum von null auf 39 % angestiegen ist.

Der Anteil befristet Beschäftigter am wissenschaftlichen Personal des IAB (41,9 %) entspricht den mit wissenschaftlichem Arbeiten und Beratungsdienstleistungen verbundenen Anforderungen. Er ermöglicht einerseits die insbesondere für wissenschaftliche Daueraufgaben und die Beratungstätigkeit erforderliche personelle Kontinuität und andererseits die für hochwertige Forschungsleistungen unabdingbare personelle Flexibilität. Das tenure-track-Verfahren zur Entfristung von Beschäftigungsverhältnissen überzeugt ebenso wie die vielfältigen, bereits angesprochenen Personalentwicklungsinstrumente, die das wissenschaftliche Personal für den Wechsel vom IAB in eine andere wissenschaftliche Einrichtung qualifizieren. Verbesserungsbedarf besteht hingegen im Bereich der Qualifikationsmaßnahmen für ältere sowie nicht-wissenschaftlich Beschäftigte. Zudem mangelt es für die zuletzt genannte Personalgruppe an Anreizen, insbesondere Aufstiegsmöglichkeiten, innerhalb des IAB.

Die großen Flexibilitätsfreiräume, die dem IAB von Seiten der BA in Personal- und Haushaltsfragen zugestanden werden, sind ausdrücklich zu begrüßen.

#### **b) Haushalt**

Das IAB verfügt über eine ausreichende finanzielle Ausstattung. Das Fehlen eines eigenen Institutshaushaltes hat sich nicht als nachteilig erwiesen. Es ist im Sinne verbesserter Transparenz allerdings zu begrüßen, dass die Haushaltsposten des IAB im Gesamthaushalt der BA inzwischen gesondert ausgewiesen werden.

#### **c) Räumliche und technische Ausstattung**

Die derzeitige Verteilung des IAB auf zwei Gebäude führt zu Reibungsverlusten. Um die Kommunikation und Kooperation innerhalb des IAB zu erleichtern, sollte das Institut möglichst bald in einem Gebäude untergebracht werden. Positiv zu bewerten ist, dass der BA-Vorstand sich gemeinsam mit der Leitung des IAB um eine Lösung des Problems bemüht.

### **B.IV. Zusammenfassung**

Das IAB verbindet in seinem Aufgabenbereich international konkurrenzfähige und anerkannte Forschung mit hochwertigen Beratungs- und Informationsdienstleistungen. In einzelnen Forschungsbereichen und mit seinen Datensätzen verfügt das Institut über nationale, teilweise internationale Alleinstellungsmerkmale. Besonders hervorzuheben ist die von einem guten Niveau ausgehende deutliche Steigerung der

wissenschaftlichen Leistungen in den vergangenen Jahren. Parallel dazu verzeichnet das Institut eine erheblich gestiegene Wahrnehmung seiner Forschungsergebnisse im (fach-)öffentlichen Raum. Das FDZ ist eine für die soziologische und wirtschaftswissenschaftliche scientific community unverzichtbare Serviceeinrichtung, die weiter ausgebaut werden und Nachahmer in anderen wissenschaftlichen Bereichen finden sollte.

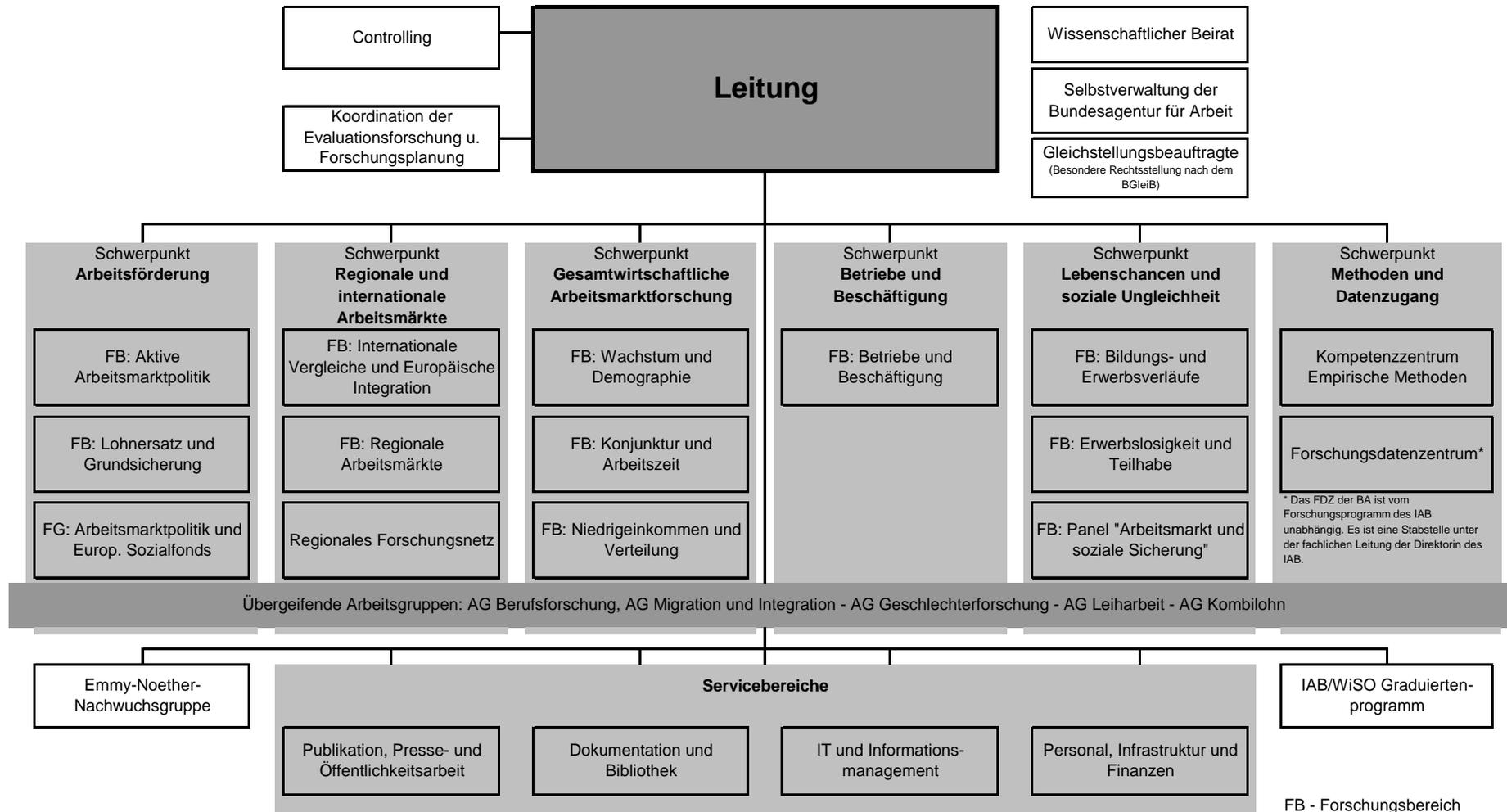
Das IAB verfügt über ein kohärentes Forschungsprogramm, das aktuelle wissenschaftliche Fragestellungen von hoher gesellschaftlicher Relevanz umfasst. Fragen der Europäisierung bzw. Internationalisierung von Arbeitsmärkten sollten angesichts ihrer zentralen Bedeutung künftig stärkeres Gewicht im Forschungsprogramm des Instituts erlangen. Das IAB sollte hierfür seine europäischen Kontakte im wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Raum nutzen. Seinem multidisziplinären Anspruch wird das Institut mit Hilfe gut funktionierender interner Kooperationen sowie einer hervorragenden Einbindung in die nationale und internationale scientific community uneingeschränkt gerecht. Das IAB ist sehr publikationsstark. Ein überzeugendes Qualitätsmanagement, in dem der vorbildlich engagierte wissenschaftliche Beirat eine wichtige Rolle spielt, trägt wesentlich zur hohen Qualität der nationalen und internationalen Publikationen bei. Hauptverantwortlich für die hohe Leistungsfähigkeit des IAB ist jedoch das hervorragend qualifizierte wissenschaftliche Personal, für das das IAB aufgrund der sehr guten Personalentwicklungsinstrumente ein attraktiver Arbeitgeber ist. Der BA-Vorstand unterstützt die aktive Personalpolitik und -entwicklung, indem er dem Institut die erforderlichen Flexibilitätsfreiräume im Personal- und Haushaltsbereich und eine gute Grundausstattung gewährt. Der künftigen Institutsleitung kommt die Aufgabe zu, die hohe Leistungsfähigkeit des IAB zu sichern. Der BA-Vorstand sollte dabei auch weiterhin unterstützend wirken.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das IAB eine national hervorragende und international sehr anerkannte wissenschaftliche Einrichtung ist, die über das Potential verfügt, auf europäischer Ebene eine führende Rolle zu übernehmen.

## Anhänge

# Anhang 1 Organigramm des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Stand: Januar 2007



Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

FB - Forschungsbereich  
 FG - Forschungsgruppe  
 AG - Arbeitsgruppe

**Anhang 2 Stellenplan des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
(ohne Drittmittel, SGB II, Kompensation und Ermächtigungen)**

Stand: 31.12.2006

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs-/ Vergütungsgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (Ist)
<b>Stellen für wissenschaftliches Personal</b>	B6	1,0	1,0
	B2	1,0	1,0
	A16	7,0	7,0
	A15	4,0	4,0
	A14	18,0	16,7
	AT, TE I und II <sup>1)</sup>	64,5	61,2
<b>Zwischensumme</b>		<b>95,5</b>	<b>90,9</b>
<b>Stellen für nichtwissenschaftliches Personal</b>	A13 gD	2,0	1,9
	A12	17,0	15,6
	A11 /TE III	18,0	17,5
	TE IV	12,0	12,0
	TE V	29,5	28,6
	TE VI	5,5	4,9
<b>Zwischensumme</b>		<b>84,0</b>	<b>80,4</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>179,5</b>	<b>171,3</b>

1) Enthält 4 AT-Stellen.

Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

### Anhang 3 Stellenübersicht (Ist) SGB II des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Stand: 31.12.2006

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs-/ Vergütungsgruppe)	SGB II tatsächlich besetzte Stellen (Ist)
<b>Stellen für wissenschaftliches Personal</b>	B6	-
	B2	-
	A16	-
	A15	-
	A14	-
	AT, TE I und II <sup>1)</sup>	30,8
<b>Zwischensumme</b>		<b>30,8</b>
<b>Stellen für nichtwissen- schaftliches Personal</b>	A13 gD	-
	A12	-
	A11 /TE III	-
	TE IV	1,5
	TE V	3,0
	TE VI	-
<b>Zwischensumme</b>		<b>4,5</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>35,3</b>

1) Enthält eine AT-Stelle.

Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

**Anhang 4 Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung auf die einzelnen Arbeitsbereiche (Stand: 31.12.2006)**

Abteilung/ Arbeitsbereich	SGB III (+ Ermächtigungen)				Kompen- sation SGB II <sup>4)</sup>	SGB II			Drittmitelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ*) für Wissenschaftler und Doktoranden				Summe Stellen oder VZÄ* für Wissenschaftler und Doktoranden			
	insg.	Ermäch- tigungen 3)	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt		insg.	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insg.	Ermäch- tigungen 3)	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insg. einschl. Ermächtig.	Ermäch- tigungen 3)	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt
Wiss. Institutsleitung <sup>1)</sup>	1,25	2,00	2,25	-	-	1,00	1,00	-	-	-	-	4,25	2,00	3,25	-	
FB 1	5,00	-	-	-	-	1,00	1,00	-	1,00	1,00	-	7,00	-	2,00	-	
FB 2	5,00	-	-	-	-	1,75	1,75	-	1,90	1,90	-	8,65	-	3,65	-	
FB 3	6,00	-	-	0,25	-	1,00	1,00	-	-	-	-	7,00	-	1,00	0,25	
FB 4	4,00	1,00	2,00	-	-	-	-	-	-	-	-	5,00	1,00	2,00	-	
FB 5	5,00	-	-	0,30	-	1,00	1,00	-	0,80	0,80	-	6,80	-	1,80	0,30	
RFN	21,75	1,00	3,00	0,95	-	-	-	-	1,00	1,00	-	23,75	1,00	4,00	0,95	
FB 6	5,00	1,00	1,00	0,45	-	1,00	1,00	-	1,00	1,00	-	8,00	1,00	3,00	0,45	
FB 7	8,00	-	3,00	-	-	-	-	-	-	-	-	8,00	-	3,00	-	
FB 8 <sup>2)</sup>	2,00	-	-	-	-	6,50	6,50	-	-	-	-	8,50	-	6,50	-	
FB 9	-	-	-	-	0,25	4,50	4,50	-	-	-	-	4,75	-	4,75	-	
FB 10 <sup>2)</sup>	1,00	-	-	-	-	4,50	4,50	-	-	-	-	5,50	-	4,50	-	
FG AMP-ESF	1,00	-	-	-	0,25	-	-	-	2,50	2,50	-	3,75	-	2,75	-	
KEM	3,00	-	1,00	0,25	0,25	-	-	-	1,60	1,60	-	4,85	-	2,85	0,25	
Eval	2,00	1,00	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3,00	1,00	-	-	
FDZ	7,00	-	1,00	2,00	-	-	-	-	0,45	0,45	-	7,45	-	1,45	2,00	
ITM	7,50	3,00	3,00	-	-	7,80	7,80	-	5,00	5,00	-	23,30	3,00	15,80	-	
PPÖ	4,00	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4,00	-	-	-	
DOK	4,00	-	-	0,37	-	-	-	-	-	-	-	4,00	-	-	0,37	
GF P	2,00	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2,00	-	-	-	
GF C <sup>1)</sup>	1,00	-	0,35	-	-	0,70	0,70	-	-	-	-	1,70	-	1,05	-	
<b>Insgesamt</b>	<b>95,50</b>	<b>9,00</b>	<b>16,60</b>	<b>4,57</b>	<b>0,75</b>	<b>30,75</b>	<b>30,75</b>	<b>-</b>	<b>15,25</b>	<b>15,25</b>	<b>-</b>	<b>151,25</b>	<b>9,00</b>	<b>63,35</b>	<b>4,57</b>	

Fußnoten: s. Folgeseite

- 1) Der Vizedirektor des IAB ist als Bereichsleiter dem FB 3 zugeordnet. Die Geschäftsleitung Controlling und Qualitätsmanagement (GfC) ist dem Bereich ITM zugeordnet.
- 2) In den Forschungsbereichen 8 und 10 wird SGB II-Forschung von befristet beschäftigten Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen betrieben. Allerdings sind in diese Bereiche temporär Personen versetzt, die bereits zuvor am IAB gearbeitet haben. Sie werden daher formal als SGB III-Personal geführt.
- 3) Eine Ermächtigung ist eine von der Zentrale der BA gewährte Befugnis, außerhalb des Stellenplans befristet Personen einzustellen.
- 4) Eine klare Trennung der Arbeit, die aus den gesetzlichen Aufträgen des SGB III und SGB II entsteht, ist immer zu erreichen. Daher erfassen die Mitarbeiter aus dem Rechtskreis SGB III monatlich die Stunden, die sie für Tätigkeiten im Zusammenhang mit der SGB II-Forschung aufwenden. Entsprechend dieser Stunden werden (umgerechnet nach durchschnittlichen Kostensätzen) Kompensationsmittel aus dem Haushalt SGB II zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln können neue Mitarbeiter eingestellt oder die Arbeitszeit anderer aufgestockt werden.

\* Vollzeitäquivalente

Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

**Anhang 5 Vom Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung in den Jahren  
2004 bis 2006 eingeworbene Drittmittel nach Drittmittelgebern**

Stand: 31.12.2006

Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in TEuro (gerundet)			Summe
		2004	2005	2006	
FB 1	DFG	-	-	-	-
	Bund	810	326	52	1.188
	Land/Länder	-	37	-	37
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		<b>810</b>	<b>363</b>	<b>52</b>	<b>1.225</b>
FB 2	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	30	30
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		<b>-</b>	<b>-</b>	<b>30</b>	<b>30</b>
FB 5	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	14	14
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	20	41	61
	Sonstige	54	54	9	117
<b>Summe</b>		<b>54</b>	<b>74</b>	<b>64</b>	<b>192</b>
FB 6	DFG	18	35	-	53
	Bund	237	142	48	427
	Land/Länder	-	195	81	276
	EU	20	4	-	24
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	150	62	19	231
	Sonstige	17	-	-	17
<b>Summe</b>		<b>442</b>	<b>438</b>	<b>148</b>	<b>1.028</b>
FB 7	DFG	-	-	-	-
	Bund	13	66	-	79
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		<b>13</b>	<b>66</b>	<b>-</b>	<b>79</b>
ITM	DFG	-	-	-	-
	Bund	120	545	564	1.229
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	30	61	91
<b>Summe</b>		<b>120</b>	<b>575</b>	<b>625</b>	<b>1.320</b>

noch Anhang 5

Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in TEuro (gerundet)			Summe
		2004	2005	2006	
DOK	DFG	-	-	-	-
	Bund	93	84	-	177
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		<b>93</b>	<b>84</b>	<b>-</b>	<b>177</b>
FDZ	DFG	-	-	20	20
	Bund	575	724	670	1.969
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	33	33
<b>Summe</b>		<b>575</b>	<b>724</b>	<b>723</b>	<b>2.022</b>
KEM	DFG	-	66	45	111
	Bund	10	10	-	20
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		<b>10</b>	<b>76</b>	<b>45</b>	<b>131</b>
Eval	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	19	19
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		<b>-</b>	<b>-</b>	<b>19</b>	<b>19</b>
FG AMP-ESG	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	598	598
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		<b>-</b>	<b>-</b>	<b>598</b>	<b>598</b>
Institut insgesamt	<b>DFG</b>	<b>18</b>	<b>101</b>	<b>65</b>	<b>184</b>
	<b>Bund</b>	<b>1.858</b>	<b>1.897</b>	<b>1.962</b>	<b>5.717</b>
	<b>Land/Länder</b>	<b>-</b>	<b>232</b>	<b>114</b>	<b>346</b>
	<b>EU</b>	<b>20</b>	<b>4</b>	<b>-</b>	<b>24</b>
	<b>Wirtschaft</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
	<b>Stiftungen</b>	<b>150</b>	<b>82</b>	<b>60</b>	<b>292</b>
	<b>Sonstige</b>	<b>71</b>	<b>84</b>	<b>103</b>	<b>258</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>2.117</b>	<b>2.400</b>	<b>2.304</b>	<b>6.821</b>

Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

**Anhang 6 Extramural vergebene Forschungsaufträge des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung nach Auftragnehmer in den Jahren 2004-2006 (Auftragsforschung)**

Stand: 31.12.2006

Auftragnehmer	Summe (in TEuro gerundet)
<b>Universitäten</b>	
<b>2004</b>	
Prof. Dr. Trube, Universität Siegen	40
Prof. Sternberg, Universität Köln	40
Prof. Rubin, Harvard University, Cambridge USA	170
<b>Summe 2004</b>	<b>250</b>
<b>2005</b>	
Prof. Sternberg, Universität Köln	44
Prof. Hujer, Universität Frankfurt/Main	25
Inst. für Soziologie (ifs), Universität Erlangen-Nürnberg	116
Prof. Rubin, Harvard University, Cambridge USA	320
Prof. Ludwig-Mayerhofer, Universität Siegen	155
<b>Summe 2005</b>	<b>660</b>
<b>2006</b>	
Martin-Luther-Universität Halle	49
<b>Summe 2006</b>	<b>49</b>
<b>Gesamtsumme Universitäten</b>	<b>959</b>
<b>WGL</b>	
<b>2004</b>	
Rheinisch-Westfälisches Inst. F. Wirtschaftsforschung e.V. (RWI), Essen	53
<b>Summe 2004</b>	<b>53</b>
<b>2005</b>	
Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW), Mannheim	113
<b>Summe 2005</b>	<b>113</b>
<b>2006</b>	
Rheinisch-Westfälisches Inst. F. Wirtschaftsforschung e.V. (RWI), Essen	56
<b>Summe 2006</b>	<b>56</b>
<b>Gesamtsumme WGL</b>	<b>222</b>

noch Anhang 6

Auftragnehmer	Summe (in TEuro gerundet)
<b>Private Forschungseinrichtungen</b>	
<b>2004</b>	
Institut für Sozialökonomische Strukturanalysen (SÖSTRA), Berlin	474
<b>Summe 2004</b>	<b>474</b>
<b>2006</b>	
Institut für sozialwissenschaftliche Forschung, München und Hamburger Institut für Sozialforschung	443
Institut für praxisorientierte Sozialforschung & Beratung e.V. (IPRAS), Erlangen	40
Dr. Kritikos, Berlin	144
<b>Summe 2006</b>	<b>627</b>
<b>Gesamtsumme Private Forschungseinr.</b>	<b>1.101</b>
<b>Wirtschaft</b>	
<b>2004</b>	
Institut für Angewandte Sozialwissenschaft GmbH (infas), Bonn	203
Economix, München	194
TNS Infratest, München	867
<b>Summe 2004</b>	<b>1.264</b>
<b>2005</b>	
Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung mbH (GWS), Osnabrück	131
Economix, München	418
financialbot, Meerbusch	8
TNS Infratest, München	6.926
Steinbeis-Transferzentrum Angewandte Systemanalyse (STASA), Stuttgart	126
Institut für Angewandte Sozialwissenschaft GmbH (infas), Bonn	1.521
<b>Summe 2005</b>	<b>9.130</b>
<b>2006</b>	
Economix, München	449
TNS Infratest, München	7.080
Institut für Angewandte Sozialwissenschaft GmbH (infas), Bonn	2.672
<b>Summe 2006</b>	<b>10.201</b>
<b>Gesamtsumme Wirtschaft</b>	<b>20.595</b>
<b>Sonstige</b>	
<b>2004</b>	
K. Dressel, München	18
B. Rudolph, München	10
<b>Summe 2004</b>	<b>28</b>
<b>2006</b>	
Statistics, Canada	180
<b>Summe 2006</b>	<b>180</b>
<b>Gesamtsumme Sonstige</b>	<b>208</b>
<b>INSGESAMT</b>	<b>23.085</b>

Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

## **Anhang 7 Verzeichnis der vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung eingereichten Unterlagen**

- Organigramm,
- Gesetzlicher Auftrag / Erlass / Arbeits- oder Dienstanweisung / Satzung,
- Arbeitsprogramm,
- Forschungsprogramm,
- Aktueller Jahresbericht,
- Wirtschaftsplan (neuestes Jahr),
- Liste der Planstellen, drittmittelfinanzierten Beschäftigungsverhältnisse und Doktoranden,
- Kennzahlen zum wissenschaftlichen Personal,
- Liste der Publikationen / Patente / Schutzrechtsanmeldungen der Jahre 2004-2006,
- Eingeworbene Drittmittel der Jahre 2004-2006,
- Liste der seit 2004 abgeschlossenen Promotions- und Habilitationsarbeiten des wissenschaftlichen Personals,
- Liste der nationalen und internationalen Konferenzen, die die Einrichtung zwischen 2004 und 2006 veranstaltet hat,
- Liste der internationalen Konferenzen, an denen wissenschaftliches Personal der Einrichtung auf Einladung mit eigenem Vortrag teilgenommen hat,
- Liste der gemeinsam durchgeführten Berufungen von leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit einer Hochschule,
- Liste der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats und/oder anderer wiss. Begleitgremien,
- Liste der Mitglieder aller relevanten Gremien (z. B. Kuratorium, Aufsichtsrat) sowie Angaben zu deren Aufgaben und Arbeitsweisen,
- Protokolle der letzten Sitzungen des Wissenschaftlichen Begleitgremiums,
- Externe Bewertungsberichte der letzten fünf Jahre,
- Liste der Einrichtungen, mit denen die Bundesforschungseinrichtung aktuell auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung zusammen arbeitet,
- Liste der Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die in den letzten drei Jahren (2004-2006) von der Einrichtung in Auftrag gegeben wurden,

- Liste der Projektnehmer mit Angabe des jeweiligen Finanzierungsvolumens für die extramuralen Forschungs- und Entwicklungsprojekte,
- Liste der im Rahmen der extramural vergebenen Projekte publizierten Literatur, Patente etc. der letzten drei Jahre (2004-2006),
- Beantwortung der Fragen des Wissenschaftsrates.

## Anhang 8 Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
BA	Bundesagentur für Arbeit
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
BK	Bundeskanzleramt
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMF	Bundesministerium der Finanzen
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BHO	Bundeshaushaltsordnung
BLK	Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung
BRH	Bundesrechnungshof
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin
DJI	Deutsches Jugendinstitut e. V., München
EU	Europäische Union
FDZ	Forschungsdatenzentrum
FhG	Fraunhofer-Gesellschaft
FuE	Forschung und Entwicklung
GFN	Grundsätze über die Zusammenarbeit der Bundesministerien bei der Nutzung der überwiegend vom Bund getragenen Forschungseinrichtungen
GG	Grundgesetz
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GWB	Gemeinsamer Wissenschaftlicher Beirat
HGF	Helmholtz-Gemeinschaft
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg
ILO	Internationale Arbeitsorganisation
ITM	IT- und Informationsmanagement
KEM	Kompetenzzentrum Empirische Methoden
LIAB	Linked-Employer-Employee-Datensatz des IAB

Mio.	Millionen
MPG	Max-Planck-Gesellschaft
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development
PASS	“Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung” des IAB
RWI	Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Essen
SGB	Sozialgesetzbuch
SOFI	Soziologisches Forschungsinstitut, Göttingen
VZÄ	Vollzeitäquivalente
WGL	Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz
WiSo	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
WR	Wissenschaftsrat
WZB	Wissenschaftszentrum Berlin
WTO	Welthandelsorganisation
ZAF	“Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung” des IAB